

Ev. Familienzentrum Eversburg

der St. Michaelis Gemeinde

begegnen · begleiten · bilden



Lachen und Lernen bilden ein Traumpaar

Charmaine Liebertz

Und er stellte die Kinder in die Mitte und segnete sie.

(aus dem Markus-Evangelium, 10. Kapitel)

Liebe Leserin, lieber Leser,

seit August 2010 hat sich die Kindertagesstätte unserer Kirchengemeinde zum jetzigen Familienzentrum weiterentwickelt. Mit der vorliegenden Broschüre stellen wir Ihnen die Konzeption des Evangelischen Familienzentrums Eversburg vor.

Die Idee des Familienzentrums beruht auf der Verknüpfung familienbezogener Angebote und der Kooperation mit anderen Partnern. Als Kirchengemeinde verstehen wir uns als Knotenpunkt im sozialen Netz und öffnen die Türen unseres Familienzentrums weit – für alle Familien des Stadtteils (und darüber hinaus). Die Angebote des Familienzentrums sind bewusst niedrigschwellig und dynamisch: sie verändern sich mit den sich ändernden Rahmenbedingungen, den verschiedenen Wünschen und Bedürfnissen von Familien. Gemeinsam haben sie zum Ziel, die in manchem schwierige Situation von Eltern mit Kindern spürbar zu verbessern.

Unser Familienzentrum ist eine evangelische Einrichtung und so, wie es Jesus gesagt hat, stehen die Kinder im Mittelpunkt unserer gemeinsamen Aufmerksamkeit. Wir nehmen jedes Kind mit seinen Stärken und Schwächen an und wollen Eltern dabei unterstützen, ihre Kinder zu freien, selbstbewussten, respekt- und verantwortungsvollen Menschen zu erziehen.

Wir hoffen, mit dieser Konzeption Ihr Interesse am Evangelischen Familienzentrum Eversburg zu wecken, und laden Sie ein im Kontakt mit den Mitarbeitenden der Einrichtung mehr über die Angebote und Aktivitäten des Familienzentrums zu erfahren.

» Inhalt «

Grußwort	2
Mittendrin	4
Das Leitungsbüro	5
Öffnungszeiten, Aufnahmeverfahren	6
Eingewöhnungszeiten und Übergänge	8
Tagesabläufe	12
Schwerpunkte unserer pädagogischen Konzeption	15
· Offene Arbeit	15
· Lernwerkstattprinzip	16
· Sprachförderung	17
Die Erlebnisräume	28
Entwicklungs- und Bildungsdokumentationen	42
Das Familienzentrum	43
· Begegnungsorte für alle Generationen	44
· Begleitung auf dem Weg durch die Familienzeit	45
· Bildungsangebote für Kinder, Eltern und Großeltern	47
Zusammenarbeit im Team	51
Haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter/innen	52
Kooperationen	53
Öffentlichkeitsarbeit	54
Ein Blick in die Zukunft	55



Ev. Familienzentrum Eversburg
der St. Michaelis Gemeinde
Triftstraße 20
49090 Osnabrück
Tel. Familienzentrum 0541-124307

Träger
Ev. luth. St. Michaelis Kirchengemeinde
Kirchstraße 3
49090 Osnabrück
Tel. Sekretariat 0541-124321

» Mittendrin «

Das Familienzentrum liegt mitten im Stadtteil Eversburg. Viele junge Familien, viele Senioren, eine besonders hohe Anzahl von Familien mit Migrationshintergrund, Bewohner/innen mehrerer Flüchtlingsunterkünfte und zahlreiche, im Stadtteil seit langem verwurzelte, Sintifamilien prägen unser Umfeld. Hinzu kommt ein wachsender Bevölkerungsanteil von sozialschwachen Familien und Alleinerziehenden.

Wir sind ein wichtiger Teil der evangelischen Kirchengemeinde, aber auch Teil des Gemeinwesens. Die Öffnung in den Stadtteil hinein wird als wichtige, diakonische Aufgabe verstanden und folgt somit auch den Zielen der St. Michaelisgemeinde. Unser Haus ist offen für alle Familien, unabhängig von ihrer Religion und Nationalität, Kinder aus ca. 22 verschiedenen Herkunftsländern besuchen Kita und Krippe. Vielfalt wird bei uns als Chance begriffen.

Auf die wahrgenommenen Veränderungen im Lebensumfeld der Kinder und die Herausforderungen im Sozialraum haben wir zuerst mit der Veränderung unseres pädagogischen Konzeptes reagiert und später mit der Weiterentwicklung zum Familienzentrum und dem Bau der Krippe. Durch vernetztes Denken und gelebte Kooperationen mit anderen Institutionen und Partnern, möchten wir die Lebensbedingungen der Menschen hier im Stadtteil positiv mitgestalten.

Die pädagogischen Schwerpunkte geben eine Antwort auf die Frage, wie man allen Kindern gleiche Chancen bieten kann, und die Angebote des Zentrums schaffen „mittendrin“ einen Ort für **Begegnung, Begleitung und Bildung**.

» Das Leitungsbüro «

Damit die vielschichtige Arbeit des Familienzentrums gelingen kann, muss es einen Raum geben, wo alles „zusammen fließt“. Das Büro der Leiterin unserer Gesamteinrichtung befindet sich im Eingangsbereich der Kita. Hier ist der Ausgangsort für die Zusammenarbeit und die Koordination im großen Gesamtteam und für die Umsetzung unseres organisatorischen und unseres pädagogischen Konzeptes. Darüber hinaus ermöglicht der Raum unterschiedliche Kommunikationsformen für Mitarbeiter/innen, Vertreter/innen von Elternbeirat und Förderverein, Kooperationspartner/innen, Besucher/innen usw..

Schon im Leitungsbüro wird deutlich, dass wir ein Ort für **Begegnung, Begleitung, Bildung** sein möchten und dass interkulturelle und interreligiöse Öffnung eine Selbstverständlichkeit sind. Hier finden die ersten Begegnungen und Kontaktgespräche zwischen Eltern und Leiterin statt, und auch danach bleibt die Leiterin eine wichtige und kompetente Ansprechpartnerin für die Anliegen der Eltern. Beratende Gespräche nach Terminabsprache gehören ebenso zur Begleitung der Eltern, wie der kurze Austausch im Alltag. Viele Informationen zur Lebens- und Erfahrungswelt von Familien im Wohnumfeld finden hier einen geschützten Raum, werden aber auch bei der Planung familienorientierter Arbeit berücksichtigt.

Eine offene Tür signalisiert immer wieder, dass in diesem Raum Kinder sehr willkommen sind. Auch sie finden hier einen Ort der Begegnung, treffen eine Leiterin, die an ihrem Alltagserleben interessiert ist und auf ihre Anliegen mit Offenheit und Empathie reagiert.

» Unsere Öffnungszeiten / Aufnahmeverfahren «

Unsere Öffnungszeiten

Kita

Montag bis Freitag 8.00 – 16.00 Uhr

Sonderöffnungszeiten: Montag bis Freitag 7.00 – 8.00 Uhr und 12.00 – 13.00 Uhr

Montag bis Donnerstag 16.00 – 17.00 Uhr

Krippe

Montag bis Freitag 8.00 – 16.00 Uhr

Sonderöffnungszeiten: Montag bis Freitag 7.00 – 8.00 Uhr

Montag bis Donnerstag 16.00 – 17.00 Uhr

Bei uns treffen sich

155 Kinder in

- » 4 altersgemischten Gruppen (von 3 – 6 Jahren)
- » 1 Vorschulgruppe (von 5 – 6 Jahren)
- » 2 Krippengruppen (von 0,5 – 3 Jahren)

23 pädagogische Mitarbeiter/innen

- » 1 Fachkraft für Sprachförderung
- » 1 Hauswirtschafterin
- » 4 Küchen- und Reinigungskräfte
- » 1 Hausmeister
- » Praktikant(inn)en verschiedener Fach- und Hochschulen

Aufnahmeverfahren

- » Nach telefonischer Terminabsprache erstes Kontaktgespräch zwischen Eltern und Leiterin in der Einrichtung • Informationen zum Organisationskonzept (Öffnungszeiten, Eingewöhnung usw.) und zu den pädagogischen Schwerpunkten • Rundgang durchs Haus mit Einblicken in das Raumkonzept und das Alltagsgeschehen • Eintrag in die Voranmeldeliste
- » Verbindliche Zusage, schriftliche Einladung zum „Schnuppertag“ und Aufnahmegespräch (mit den zukünftigen Gruppenerzieherinnen und Gruppenerziehern)
- » Bei der Aufnahme werden folgende Kriterien berücksichtigt: Wohnort, Gemeindezugehörigkeit, familiäre oder soziale Situation (z. B. alleinerziehender Elternteil), Geschwisterkinder in der Einrichtung

» Eingewöhnungszeiten und Übergänge «

Kinder erleben einschneidende Veränderungen, wenn für sie die Krippen- oder Kitazeit beginnt, oder wenn sie vom Krippenbereich in den Kitabereich wechseln. Später kommen Erfahrungen beim Übergang in die Vorschulgruppe und schließlich bei der Einschulung dazu. Zum einen kann das Erleben mit Ängsten und Verunsicherungen verbunden sein, zum anderen aber auch mit viel Neugierde und großer Vorfreude auf das Neue. Wir bemühen uns (gemeinsam mit den Eltern), alle Übergänge so zu gestalten, dass sie Kinder stark machen, ihnen Selbstvertrauen schenken und ihre Entwicklung positiv beeinflussen. Trotz organisatorischer und pädagogischer Vorgaben, ist für uns jede Übergangszeit immer auch eine Zeit der individuellen Entwicklungsbegleitung jedes einzelnen Kindes.

Von Zuhause in die Krippe

Mit dem von uns erarbeiteten » Michaelis Modell « (angelehnt an das so genannte » Münchner Modell «) sorgen wir für eine einfühlsame Begleitung beim Übergang von der Familie in die Krippe.

1. **Vorbereitung:** Aufnahmegespräch und „Schnuppertag“.
2. **Kennen lernen (1. Woche):** 4 – 5 Tage ohne Montag, je 2 – 3 Stunden – Mutter oder Vater begleiten ihr Kind im Krippenalltag und erkunden gemeinsam mit ihm die neue Umgebung.
3. **Sicherheit gewinnen (2. Woche):** 6 Tage von Montag zu Montag – Mutter oder Vater begleiten ihr Kind. Eine Trennung ist grundsätzlich in den ersten 6 Tagen nicht vorgesehen. Eventuell gibt es in der geplanten Betreuungszeit, etwa zur „Halbzeit“, einen Rollentausch – die Erzieherin übernimmt jetzt das Wickeln, Füttern usw..
4. **Vertrauen aufbauen (3. und 4. Woche):** Es findet eine Absprache mit Eltern über den weiteren Verlauf der Eingewöhnung und den geeigneten Zeitpunkt der ersten Trennung statt. Am 11. oder 12. Tag ist die Trennung sinnvoll, falls das Verhalten des Kindes Vertrauen und Sicherheit signalisiert. Beim ersten Mal beschränkt sie sich auf 30 – 60 Min.. Wichtig ist eine bewusste, kurze Verabschiedung und eine Beendigung der Krippenzeit nach der Rückkehr. Die Trennungszeit verlängert sich in den nächsten Tagen nach und nach, bis die vereinbarte Betreuungszeit erreicht ist. Variante: nach 6 Tagen verlassen die Eltern den Gruppenraum für kurze Zeitspannen, bleiben aber, in Absprache mit ihrem Kind, in der Einrichtung.
5. **Abschluss der Eingewöhnung:** Im Austausch mit den Eltern wird die Eingewöhnungszeit reflektiert und abgeschlossen.



Von der Krippe in die Kita

Nach dem dritten Lebensjahr verlassen die Kinder die vertraute und übersichtliche Umgebung der Krippe und werden in der Kita mit anderen Räumlichkeiten und Gruppen, veränderten Alltagsstrukturen, neuen Kindern und neuen Bezugspersonen konfrontiert. Der Übergang von der Krippe in die Kita wird daher sanft und fließend gestaltet und beginnt schon sehr früh. So kann jedes Kind sich in seinem eigenen Tempo und mit Freude auf das Neue einstellen.

Die Jüngsten kennen die Älteren bereits durch Begegnungen auf dem Außengelände und durch gegenseitige Besuche. Sie kennen teilweise auch die Mitarbeiter/innen durch verschiedene, gemeinsame Aktionen. In der letzten Zeit vor dem Übergang bieten wir den Kindern gezielt vormittags oder nachmittags „Schnupperzeiten“ in ihrer zukünftigen Kitagruppe an. Anfangs begleiten wir die Kinder und geben ihnen so die erforderliche Sicherheit, später erleben sie den Kitaalltag schon mal für eine begrenzte Zeit ohne uns. Auch Eltern beteiligen sich zeitweise aktiv an der Gestaltung dieser wichtigen Übergangszeit. Sie stärken und ermutigen durch ihre Nähe und lernen, zusammen mit ihren Kindern, beim „Schnuppern“ die neue Umgebung und die Mitarbeiter/innen kennen.

Mit Beginn des neuen Kitajahres heißen wir dann die Dreijährigen in ihren Gruppen willkommen. Wenn sie dort, nach einigen Wochen, neue und vertrauensvolle Beziehungen zu Erwachsenen und Kindern entwickelt haben, können die Kinder unser Haus mit seinen vielfältigen Erlebnis- und Erfahrungsbereichen entdecken. Die Erfahrungen mit den offenen Räumen der Krippe erleichtern jetzt die Orientierung in der Kita.

Von Zuhause in die Kita

Auch für drei- oder vierjährige Kinder ist der Übergang vom Familienalltag in die Kita mit neuen Erfahrungen und Anforderungen verbunden. Nach dem Aufnahmeverfahren und dem damit verbundenen „Schnuppertag“ verläuft die Eingewöhnungszeit anschließend, wie in der Krippe, nach dem „Michaelis Modell“. Entsprechend dem Alter der Kinder, verkürzen sich in der Kita aber meistens die einzelnen Phasen, die meisten Kinder können und möchten früher auf die Begleitung der Eltern verzichten. Auch in den ersten Kitawochen geht es in den Stammgruppen um das Kennen lernen, um das Erlangen von Sicherheit und den Aufbau von Vertrauen. So werden die Voraussetzungen für die nächsten Erfahrungen geschaffen. Schritt für Schritt entdecken die Kinder das gesamte Haus mit seiner ganzen Vielfalt an Spielmöglichkeiten. Einige brauchen dabei die Begleitung durch Erwachsene oder ältere Kinder, andere möchten sich der Herausforderung alleine stellen.

Die vertrauensvolle Zusammenarbeit von Erzieher/innen und Eltern kann auch hier wesentlich zu einer gelingenden Eingewöhnungszeit beitragen.

Von der ersten Kitagruppe in die Vorschulgruppe

Obwohl wir überzeugt sind, dass die Vorbereitung auf die Schule schon mit dem Eintritt in die Krippenzeit beginnt und immer und überall stattfindet – halten wir die besondere Gestaltung des Vorschuljahres für sehr wichtig. Um den altersspezifischen Bedürfnissen der 5-6 Jährigen gerecht zu werden, gibt es bei uns eine Vorschulgruppe in der Vormittagsbetreuung und eine, in die Ganztagsbetreuung integrierte, kleinere Vorschulgruppe. Die Kinder wissen vom Gruppenwechsel, sind voller Vorfreude („Wir sind die ganz Großen!“) und treffen sich einige Zeit vorher schon einmal mit den angehenden Vorschulkindern im zukünftigen Gruppenraum. Beim Gruppenwechsel zu Beginn des letzten Kitajahres sind sie hoch motiviert, neue Herausforderungen anzunehmen und entwickeln schnell wieder ein Gruppengefühl.

Zum jährlichen Neustart der Vorschulgruppen gehört eine Elternveranstaltung, an der auch eine Lehrkraft der Grundschule Eversburg teilnimmt. Wir informieren über unser Konzept der Vorschularbeit, über die Zusammenarbeit mit der Schule und den Ablauf des Schuleingangsverfahren (Anmeldungen, ärztliche Untersuchungen usw.). Darüber hinaus erhalten Eltern in Wort und Bild Einblicke in die Tagesabläufe der Gruppen.

Von der Kita in die Schule

Erzieher/innen, Lehrer/innen und Eltern müssen in enger Zusammenarbeit für eine tragfähige Brücke zwischen den Institutionen Kita und Schule sorgen.

• Vorschulgruppen

Ein Brückenpfeiler ist für uns die Konzeption der Einrichtung mit ihren pädagogischen Schwerpunkten (siehe Konzeption!), ein weiterer die Arbeit mit Stammgruppen für Vorschulkinder. Die Ältesten erleben während der Öffnungsphasen weiterhin das unverzichtbare Zusammensein mit allen Altersgruppen, können aber auch während der anderen Zeit Aktivitäten entwickeln, wie sie nur in ihrer altershomogenen Gruppe möglich sind. Schon der gemeinsame Blick auf die bald beginnende Schulzeit weckt Vorfreude.

Die Lernwege der Kinder verändern sich aber auch in dieser Übergangszeit und mit ihnen die Form der Begleitung. Auffallend ist, unter anderem, das steigende Interesse an der Schriftsprache. Wir reagieren darauf mit der besonders ausgestatteten Schreibstation im Gruppenraum der Vorschulkinder und mit unserer Unterstützung bei den ersten Schreibversuchen. Die Auseinandersetzung mit Themen und Projekten wird immer intensiver und andauernder, die Selbständigkeit dabei immer größer und die Methoden der Wissensaneignung verändern sich. Wir sehen die große Forscher- und Lernlust der Vorschulkinder und möchten ihnen durch das zeitweise Zusammensein mit Gleichaltrigen, durch eine entsprechende Raumgestaltung und durch unsere Unterstützung die Chance geben, ihre Kompetenzen nachhaltig zu erweitern.

• Schuleingangsverfahren

Ein wesentlicher Teil des Übergangs von der Kita zur Schule ist das vom Land Niedersachsen vorgegebene, Schuleingangsverfahren. Dazu gehören die Schulanmeldungen, die jährliche Überprüfung auf Sprachförder-

bedarf, die folgenden (verpflichtenden) Sprachförderstunden, die ärztlichen Schuleignungstests, die Seh- und Hörtests. Mit Ausnahme der Schulanmeldungen, finden alle Termine in unserem Haus statt. Die Eltern erhalten frühzeitig die dazu gehörigen Informationen.

- **Institutionsübergreifende Aktionen**

Die Vorschulgruppe ist für uns der Ausgangsort für gemeinsame Aktionen der Vorschul- und Schulkinder. Sie werden hier organisiert und später reflektiert und finden in der Kita, in der Schule oder anderen Orten der Umgebung statt. Dazu gehören unter anderem Experimentierzeiten in der Lernwerkstatt, Vorlesezeiten, Gartenaktionen, Besuche im Seniorenheim, Theaterspiele, Schulbesuche usw.. Die Pädagoginnen beider Institutionen erstellen für diese Aktivitäten jährlich einen neuen Kooperationskalender. Basis für diese Zusammenarbeit ist ein gemeinsames Bildungsverständnis, das bereits vor längerer Zeit erarbeitet und verschriftlicht wurde.

Alle institutionsübergreifenden Aktionen werden als Beitrag zur angestrebten Vernetzung im Stadtteil gesehen – daher ist eine weitere Kita der katholischen Nachbargemeinde zeitweise beteiligt.

- **Individuelle Entwicklungsbegleitung**

Wir (Erzieher/innen und Lehrer/innen) rücken im letzten Jahr die Entwicklungsschritte der einzelnen Kinder ins besondere Blickfeld, messen dabei dem Entwicklungsbereich Sprache eine große Bedeutung zu und planen und reflektieren regelmäßig zusammen die Möglichkeiten der Unterstützung und Förderung. Außerdem tragen gemeinsame Elterngespräche oder Elternsprechtage zu einer für alle Beteiligten guten Übergangsgestaltung bei und ermöglichen, wenn erforderlich, auch die Weitervermittlung an Fachkräfte (Logopäden, Ergotherapeuten usw.) oder sonderpädagogische Einrichtungen. Vor der Einschulung findet ein intensives Austausch- und Planungsgespräch von Erzieher/innen, Lehrer/innen und Schulleiter/in statt. Es geht nochmals um die individuelle Entwicklungsbegleitung aller Kinder, die mit dem Eintritt in die Schule sinnvoll fortgesetzt werden soll. Dazu gehören auch die Klassenzusammensetzung und gegebenenfalls die weiteren Sprachfördermaßnahmen. Bis zum Beginn des 2. Schuljahres wird die gemeinsame Begleitung der Kinder mit Hilfe von Arbeitstreffen und Evaluationen fortgesetzt.

» Tagesabläufe «

In der Krippe

7.00 – 8.00 Uhr

Frühdienst – kann als Sonderöffnungszeit zusätzlich gebucht werden, zwei pädagogische Mitarbeiter/innen sind für die Kinder da.

7.45 Uhr

„Blitzrunde“ – das Treffen der Erzieher/innen dient dem Austausch, der Organisation und der aktuellen Planung.

8.00 – 8.45 Uhr

Zeit zum Ankommen – alle Kinder werden in Empfang genommen, Gelegenheit zum kurzen Austausch zwischen Eltern und Erzieher/innen.

7.30 – 9.30 Uhr

Frühstücksbuffet – gesunde und abwechslungsreiche Zutaten stehen bereit, zwei Fachfrauen begleiten und unterstützen die Kinder.

8.00 – 10.45 Uhr

„Öffnungszeit“ – alle Räume (Lernwerkstätten) öffnen sich mit ihren unterschiedlichen Schwerpunkten für die Bedürfnisse und Interessen der Kinder. Auch das Außengelände lädt zum Erkunden und Spielen ein.

10.00 – 11.00 Uhr

„Zeit zu zweit“ – es geht um das Windeln und die Körperpflege, gleichzeitig aber entsteht durch die Zugewandtheit des Erwachsenen eine Zeit von besonderer Qualität. Das Kind braucht in der Intimität der Wickelsituation viel Sicherheit und Vertrauen, also eine beziehungsvolle Pflege. Die Erzieherin reagiert darauf mit großer Achtsamkeit, nimmt die Signale und Bedürfnisse des Kindes wahr und bemüht sich um einen Dialog.

11.00 – 11.15 Uhr

„Plauderrunde“ – ein tägliches Ritual, bei dem sich alle Kinder in ihren Stammgruppen treffen. Im Sitzkreis geht es um die Begrüßung, einen Austausch über die Erlebnisse des Vormittages und um Spiele, Lieder und Geschichten. Zum Ritual gehört auch die gestaltete Kreismitte, die das Interesse der Kinder weckt.

11.15 – 12.00 Uhr

Mittagessen – die frisch zubereitete Mahlzeit wird in Kleingruppen angeboten.

ab 12.00 Uhr

erste Abholzeit

12.00 – 14.00 Uhr

Mittagsruhe – angepasst an ihr individuelles Ruhe- oder Schlafbedürfnis, ziehen sich Kinder mit einer Erzieherin in die Schlafräume zurück oder beteiligen sich an wechselnden Nachmittagsaktionen.

ab 14.15 Uhr

zweite Abholzeit, entsprechend der gebuchten Betreuungszeit.

14.15 – 15.00 Uhr

Knusperzeit – Getränke, Obst- oder Gemüsesnack.

15.00 – 16.00 Uhr

Kindern und Erwachsenen stehen das Außengelände und die Erlebnisbereiche der Krippe für ihre Spiele und Aktionen zur Verfügung.

16.00 – 17.00 Uhr

Sonderöffnungszeit

In der Kita

7.00 – 8.00 Uhr

Frühdienst – siehe Krippe!

7.45 Uhr:

„Blitzrunde“ – siehe Krippe!

8.00 – 8.45 Uhr

Zeit zum Ankommen – alle Kinder werden in ihren Stammgruppen in Empfang genommen, Gelegenheit zum kurzen Austausch zwischen Eltern und Erzieher/innen.

8.45 Uhr

Kreistreffen in den Bezugsgruppen – Begrüßungsrituale, kurzer Austausch, Wahl der Erlebnisräume, Visualisierung an Magnet- oder Hafttafeln durch die Kinder und schriftliche Dokumentation durch Erzieher/innen
Zu den Ritualen gehört auch in der Kita die abwechslungsreich gestaltete Mitte mit ihren Blickpunkten und Denkanstößen.

9.00 – 11.00 Uhr

„Öffnungszeit“ – alle Erlebnisräume (Lernwerkstätten) drinnen und draußen öffnen sich für die Bedürfnisse und Interessen der Kinder.

9.00 Uhr

Begrüßung in den Erlebnisräumen – Wünsche, Anstöße, Planungen für den Vormittag.

10.50 Uhr

Verabschiedung in den Erlebnisräumen – Rückblick, Austausch.

11.00 Uhr

Kreistreffen in den Bezugsgruppen – Gesprächs-, Erzähl-, Sing-, Spielrunde.

ca. 11.20 Uhr

Spielzeit draußen (bei fast jedem Wetter) oder drinnen.

12.00 Uhr

erste Abholzeit

12.00 – ca. 13.30 Uhr

Mittagessen in Gruppen

12.00 – 13.00 Uhr

Sonderöffnungszeit

13.00 Uhr

zweite Abholzeit (für Kinder, die nicht am Mittagessen teilnehmen).

13.00 – 14.00 Uhr

Ruhephase – mit Geschichten, meditativen Spielen, Entspannungsübungen usw. begleiten Erwachsene die Kinder durch diese Zeit.

14.00 – 16.00 Uhr

Die Ganztagsgruppe nutzt den Nachmittag und das ganze Haus für vielfältige Aktivitäten – mal gemeinsam, mal in Kleingruppen. Dabei spielen die unterschiedlichen Bedürfnisse der Kinder ebenso eine Rolle, wie eine altersspezifische Förderung (z. B. für Vorschulkinder). Auch besondere Aktionen außerhalb von Kita (Ausflüge, Besuche, Einkäufe usw.) gehören zur Gestaltung des Tages.

15.00 Uhr

Knusperzeit

16.00 – 17.00 Uhr

Sonderöffnungszeit

» Schwerpunkte unserer pädagogischen Konzeption «

Um sich noch stärker an der veränderten Lebenswirklichkeit der Kinder zu orientieren und um die Selbstbestimmung und Selbstwirksamkeit in kindlichen Bildungsprozessen noch mehr in den Vordergrund zu stellen, erarbeitete das Team der Einrichtung seine umfassende Konzeption. Der Weg der Umsetzung ist bis heute geprägt von Entwicklung, es bleiben aber drei grundlegende Schwerpunkte.

1. Offene Arbeit

- Erzieher/innen, die offen sind für die Persönlichkeiten der Kinder, ihre Bedürfnisse, ihre Beschwerden und ihre individuellen Entwicklungswege
- Gruppen, die sich täglich öffnen für die vielseitigen Aktivitäten der Kinder
- Räume, die ihre Türen öffnen, damit Kinder und Erwachsene gemeinsam die „Welt draußen“ entdecken können
- Ein Haus, das offen ist für Kinder, Familien und Interessierte
- Eine Pädagogik, die offen ist für die Vielfalt der Kulturen und Religionen

Wir sind ein „Offenes Haus“ und bieten dennoch den Kindern viel Geborgenheit und Sicherheit. „Offene Arbeit“ gelingt nur, wenn wir Erwachsenen offen sind für die Persönlichkeit jedes einzelnen Kindes, unabhängig von seiner sozialen, kulturellen und religiösen Herkunft.

Alle Kinder haben „ihre“ Gruppen (Bezugsgruppen) und „ihre“ Erzieher/innen (Bezugserzieher/innen) und nutzen darüber hinaus die vielen, offenen Erlebnisräume (Lernwerkstätten). Jeder Raum hat seinen Schwerpunkt mit entsprechenden Materialien und Aktivitäten. In der Krippe sind jedem Gruppenraum mehrere Schwerpunkte zugeordnet. Wir möchten Kinder von Anfang an bei ihrer Entwicklung optimal unterstützen, ihnen die Chance geben, die eigenen Kompetenzen weiter zu entwickeln und neue Kompetenzen zu erwerben. Dazu bedarf es vieler verschiedener Orte – drinnen und draußen. Ein Gruppenraum allein kann nicht die Voraussetzungen für nachhaltige Bildung in allen Entwicklungsbereichen schaffen. Die Erlebnisräume ermöglichen Kindern ein breites Spektrum unterschiedlicher Erfahrungen.

Obwohl die über eine längere Zeit gewachsene Beziehung zu den Erzieher/innen der Bezugsgruppe oft eine besondere Bedeutung hat, stellt der Kontakt der Kinder zu mehreren, unterschiedlichen Erwachsenen eine große Bereicherung da. Die Erwachsenen prägen mit ihrer eigenen Persönlichkeit, trotz verbindlicher, pädagogischer Richtlinien, das Zusammensein und den Dialog. Sie geben Kindern unterschiedliche Rückmeldungen hinsichtlich ihres Fühlens und Handelns und vermitteln damit persönliche Sichtweisen. Die Erfahrung, dass man etwas aus unterschiedlichen Blickwinkeln betrachten kann, vergrößert die Handlungskompetenzen in späteren Lebenssituationen.

Die regelmäßigen Beobachtungen einzelner Kinder in allen Räumen, der Austausch der Erzieher/innen untereinander und Gespräche mit Eltern, garantieren eine gemeinsame Entwicklungsbegleitung. Alle Erzieher/innen verfügen über ein qualifiziertes Fachwissen zum Schwerpunkt/ Bildungsbereich ihres Raumes und stellen das gerne zur Verfügung. Für Eltern sind die Erzieher/innen der Bezugsgruppe aber die ersten Ansprechpartner/innen.

„Offene Arbeit“ führt für Kinder immer auch zum Erlernen und Erleben von Partizipation. Das heißt, sie haben das Recht auf ein selbst bestimmtes Spielen und Lernen. Kinder lernen dabei stets zuerst, sich selbst mit ihren Bedürfnissen wahrzunehmen und Wünsche auszudrücken. Sie brauchen zum Beispiel die Gemeinschaft der eigenen Stammgruppe und die Beziehung zu den Gruppenerzieher/innen ebenso, wie die selbst gewählten, kleinen Spiel- und Interessengruppen und die Aktivitäten mit anderen Erzieher/innen in den Erlebnisräumen. Sie brauchen einen bestimmten Ort für ihre momentane Spielfreude, für ihre Neugierde oder aber auch für ihr Ruhebedürfnis. Wir Erwachsenen sind uns dabei trotzdem unserer Fürsorgepflicht und unserer Verantwortung bewusst, und wir erkennen, wann unsere Unterstützung in einer Situation nötig ist.

Kinder werden schon frühzeitig an Entscheidungen beteiligt, die den gemeinsamen Alltag in Krippe und Kita betreffen. Ihr Mitspracherecht ist bei der Planung von Aktionen oder Projekten genau so selbstverständlich, wie bei der Anschaffung neuer Materialien und Spielzeuge. Sie sind wichtige „Mitbestimmer/innen“, wenn es um den Speiseplan geht. Mit einem entsprechenden Aufkleber (Smilie) machen sie deutlich, ob ihnen ein Mittagessen geschmeckt hat oder nicht.

Kinder nehmen auch durch ein ihrem Alter angepasstes Beschwerdeverfahren Einfluss auf die Gestaltung der Tagesabläufe. Sie nutzen das Gespräch mit den Erwachsenen oder mit der Gruppe, um ihre Unzufriedenheit und ihre Forderungen (z. B. wenn es mal zu wenig Zeit für das Spiel im Freien gibt) auszudrücken – oder visualisieren mit Bildern, Zeichen, Symbolen an dafür vorgesehenen Plätzen (z. B. Wandtafeln) ihre Beschwerden. Wir Erwachsenen deuten diese Beschwerden der Kinder als unerfüllte Bedürfnisse und nutzen sie als Orientierungshilfe für unser weiteres, pädagogisches Handeln. Kinder, die in solchen Situationen mit ihren Meinungen und ihren Wünschen ernst genommen werden und ihre Selbstwirksamkeit erleben, entwickeln ein Demokratieverständnis. Nicht alle ihre Wünsche sind dabei jederzeit erfüllbar, zur Mitbestimmung gehört immer der Respekt vor den Bedürfnissen und Wünschen der anderen. Regeln und Strukturen sind in einer Gemeinschaft unverzichtbar. So erleben Kinder auch, dass persönliche Freiheit und soziale Verantwortung vereinbar sind, dass Autonomie und Solidarität zu unserem Leben gehören können.

Uns ist bewusst, dass Partizipation so nur umgesetzt werden kann, wenn es zu diesem wichtigen Teil unseres pädagogischen Ansatzes eine grundsätzliche Haltung im Team gibt. Damit Partizipation und Beschwerdemöglichkeiten im Alltag mit Kindern, so wie bei der Planung und Organisation, auch weiterhin Beachtung finden und als Selbstverständlichkeiten einfließen, wird dieses Thema auch in Zukunft für unsere gemeinsame Fortbildungsarbeit im Team Bedeutung haben.

2. Lernwerkstattprinzip

- Kinder, die zu Entdeckern, Forschern, Künstlern, Handwerkern werden
- Erwachsene, die sich als Begleiter/innen, Experten und Expertinnen, Lernende verstehen
- Räume und Materialien, die Selbstbildungsprozesse ermöglichen
- Projekte, die geprägt sind vom „Lachen und Lernen“

Wir verstehen unsere gesamte Einrichtung als eine große Lernwerkstatt, in der Kinder und Erwachsene zusammen

den Alltag gestalten. Jeder Erlebnisraum wird nach dem Werkstattprinzip eingerichtet, also so vorbereitet, dass Kinder dort selbstständig aktiv werden können. Die anregenden Materialien passen zum jeweiligen Schwerpunkt des Raumes und greifen die Faszination für Theater- und Rollenspiel, Bewegungsspiele, Kunst, Sprache, Schrift, Naturwissenschaft, Mathematik und Technik auf. An Stelle „fertiger“ Spiele sind es manchmal ungewöhnliche Materialien, die neugierig machen oder auch gewöhnliche Alltagsmaterialien, die sich phantasievoll verändern lassen. Die Materialien werden dem Alter der Kinder entsprechend ausgewählt, regen zur Suche nach eigenen Ideen an oder fordern mit vorgegebenen Aufgabenstellungen heraus. Die vorbereitete Umgebung mit ihrer Vielfalt an Materialien bietet jedem Kind die Chance, seine persönliche Herausforderung zu finden. Eine gut erkennbare Strukturierung der Werkstätten mit verschiedenen **Spiel- und Lernstationen** gibt Kindern Orientierung und Sicherheit. Die Umgebung kann sich dennoch verändern: Kinder geben Impulse zur Einrichtung neuer Stationen, Erwachsene sorgen für neue Materialien und Herausforderungen.

Zur nachhaltigen Bildungsarbeit gehören **Projekte** – also Themen, mit denen Kinder und Erwachsene sich über einen längeren Zeitraum beschäftigen. Die anregende Umgebung, alltägliche Begebenheiten oder auch ungewöhnliche Erlebnisse werden zum Impuls, meistens geben Kinder den Anstoß, manchmal Erwachsene. Projekte können sich auf einen Erlebnisraum /eine Lernwerkstatt beschränken oder auch im ganzen Haus Spuren hinterlassen. Sie können das Interesse einiger Kinder wecken, das einer ganzen Gruppe oder auch das aller Gruppen. Die einzelnen Schritte auf so einem Projekt- und Lernweg sind oft nicht vorhersehbar – aber immer spielen „Lachen und Lernen“ eine große Rolle. In Lernwerkstätten tragen wir Erzieher/innen durch unsere Haltung und unser Handeln zur wichtigen Selbstbildung der Kinder bei. Wir sorgen auf den gemeinsamen Lernwegen als **Begleiter/innen** für die nötige Unterstützung, stellen als **Expertinnen und Experten** unsere Kompetenzen zur Verfügung und werden immer wieder auch selbst zu **Lernenden**.

3. Sprachförderung

Stellenwert der Sprachbildung und Sprachförderung im pädagogischen Gesamtkonzept

Sprache ist unser wichtigstes Kommunikations- und Ausdrucksmittel, durch sie stellen wir unsere sozialen Kontakte her. Als multikulturelle Einrichtung in einem, so genannten, „Stadtteil mit besonderem Entwicklungsbedarf“ übernehmen wir im Bereich sprachlicher Bildung eine besondere Verantwortung. Aus diesem Grunde ist die „Ganzheitliche Sprachförderung“ seit vielen Jahren einer der drei wichtigsten Schwerpunkte (neben der „Offenen Arbeit“ und dem „Lernwerkstattansatz“) unserer pädagogischen Gesamtkonzeption und wird als Beitrag zur angestrebten Chancengleichheit verstanden. Dabei richtet sie sich an Kinder mit Migrationshintergrund, an Kinder aus benachteiligten Bevölkerungsgruppen, aber darüber hinaus auch an alle Kinder der Einrichtung. Sprachförderung hat Priorität in allen Bildungsbereichen. Sie findet in allen Gruppen und Räumen und für jede Altersstufe große Beachtung und ist Teil des Alltages in der Kita und der Krippe.



Umsetzung der Sprachbildung und Sprachförderung

- Sprachförderung, die in den Alltag von Kita und Krippe integriert ist
- Sprachförderung, die mit allen Sinnen spielerisch und kreativ erlebt wird
- Sprachförderung, die durch Räume und Materialien angeregt wird
- Sprachförderung, die durch qualifizierte Fachkräfte begleitet wird

Ausgehend von dem Ziel einer ganzheitlichen, integrierten Sprachförderung entwickelten die Mitarbeiterinnen im Laufe von Jahren eine umfangreiche Ideensammlung für die sprachpädagogische Arbeit mit Kindern. Durch die Teilnahme am Bundesprojekt, die kritische Reflektion der eigenen Erfahrungen und die fortlaufende Qualifizierung der Mitarbeiterinnen, kann diese Sammlung immer aufs Neue überarbeitet und ergänzt werden. Materialien des Deutschen Jugendinstitutes („Kinder-Sprache stärken“/ DJI, Verlag das netz und „Die Sprache der Jüngsten entdecken und begleiten“/ DJI, Verlag das netz), die von der „Offensive Frühe Chancen“ in Auftrag gegeben wurden, dienen außerdem der Orientierung und ermöglichen eine wissenschaftlich fundierte Arbeitsweise.

Die enge Verknüpfung von Kita und familienorientierten Angeboten ermöglicht weitgreifende, sprachfördernde Bildungsangebote, die über die Betreuungszeit hinausgehen, und die Nutzung personeller Ressourcen durch den Einsatz Ehrenamtlicher. Alle Angebote des Zentrums orientieren sich an der Lebenswirklichkeit der Familien und somit auch an der kulturellen Vielfalt. Sie fördern das wechselseitige Lernen der Kinder und der Erwachsenen, Verständnis und Toleranz.

Ideensammlung

Sprach- und schreibanregende Umgebung

- Malstationen in allen Räumen
- Materialien und Werkzeuge, die eine Vielfalt an Ausdrucksformen ermöglichen (entsprechend der verschiedenen Funktionsbereiche)
- Schreibstation mit entsprechenden Materialien für ältere Kinder
- Bücherecken in allen Räumen (auch mit Büchern, Zeitschriften, Bildern, die zur Funktion des Raumes passen, teilweise in verschiedenen Sprachen)
- Kinderbibliothek, Dichterecke
- Kunst-Literatur-Café (für Kinder und Erwachsene)
- Kunstwerke als Sprechanreiz
- Projektbezogene Sammlungen und Ausstellungen als Sprechanreiz
- Beschriftungen und Fotos an Regalen, Schränken, Materialkästen
- „Sprechende Wände“ (Dokumentationen von Aktivitäten und Projekten in Wort und Bild)

Sprach- und schreibanregende Alltagsstrukturen

- unverplante Zeit zum Zuhören und Reden
- genügend Zeit zum Dokumentieren von Erfahrungen und Erlebnissen in Wort und Bild
- tägliche Rituale (z.B. Begrüßungen in unterschiedlichen Sprachen)
- differenzierte Alltagssprache der Erzieherinnen
- sprachliche Begleitung von Handlungen und Situationen in allen Räumen
- Wahrnehmung, Wertschätzung und Förderung unterschiedlicher Kommunikations- und Ausdrucksformen (Erst- und Zweitsprachen, Mimik, Gestik...)
- Entwicklung einer Gesprächskultur mit Ritualen und Regeln (im Zweiergespräch, in der Kleingruppe, in Kreistreffen der Gesamtgruppe, als Teil jeder Projektarbeit...)
- Entwicklung einer wertschätzenden Erzählkultur
- Zeit zum Philosophieren (Kinder alleine, gemeinsam mit Erwachsenen...) in allen Erlebnisbereichen
- Büchereitage mit festen Ausleihzeiten für alle Gruppen und begleitenden Ritualen

Sprach- und schreibanregende Aktionen



Bilderbuchbetrachtungen, Vorlesezeiten, Geschichten erzählen, hören, erfinden (z.B. mit Geschichtensäckchen, Geschichtenkörbchen, Erzählgläsern, Erzählkarussell), Spaßgeschichten, Klanggeschichten, Spiele mit Sprech-, Erzähl- und Gesprächsimpulsen, Gedichte, Schnellsprechverse, Reime (auch selbst erfinden), Fingerspiele, Lieder, Musik, Rhythmusspiele, Singspiele als fester Bestandteil des Kitaalltages, Spiele zur Förderung der phonologischen Bewusstheit (Phoneme hören und bilden, Silben wahrnehmen, Sprachbetonungsmuster erkennen usw.), viele Spiele

aus den fünf sprachlichen Bereichen (siehe „Kinder-Sprache stärken“ DJJ).

Integrierte Sprachbildung- und Förderung in allen Erlebnisbereichen von Kita und Krippe

Atelier / Kreativbereich

Bildnerisches Gestalten, Experimentieren mit Techniken und Materialien, unterschiedliche Ausdrucksformen austesten, Bild und Schrift künstlerisch verbinden/Beschäftigung mit Künstlern und ihren Werken, Bildbetrachtungen und Gespräche...

Labor

Benennen, Zusammenfassen und Verschriftlichen von Ergebnissen beim Forschen und Experimentieren, Zahlen sprechen und schreiben, Zähl- und Messergebnisse dokumentieren, Tabellen anlegen, Gestalten und Experimentieren mit Symbolen, Zeichen, Schriften, Schreibversuche, Geschicklichkeitsspiele zur Förderung der Mund- und Fingermotorik, spielerisches Trainieren der Vorläuferfähigkeiten zum Schriftspracherwerb...

Turnhalle / Bewegungsbereiche Krippe / Außengelände

Bewegungsspiele, Tänze, verschiedene Ballsportarten, Bewegungsbaustellen, psychomotorische Übungen mit unterschiedlichen Schwerpunkten...

Trauminsel / Raum der Sinneswahrnehmung

Körperwahrnehmungsspiele, Sinnesübungen (Hören, Sehen usw.), Entspannungsübungen, Sinneswahrnehmungen verbal ausdrücken...

Theaterwerkstatt / Rollenspielbereiche

Situationsorientierte Rollenspiele, Rollenspiele mit Anstößen (Geschichten, Bücher usw.), Rollenspiele mit unterschiedlichen Utensilien (Puppen, Handpuppen usw.), angeleitete Theaterspiele...

Erzählecken im Flurbereich

Rollenspiele am Themenkasten (mit wechselnden Materialien, z.B. Thema „Indianer“), Bildbetrachtungen, Vorlese- und Erzählzeiten, Dialoge...

Sprachinsel in der Kita

In der Kinderbibliothek stöbern, recherchieren oder etwas ausleihen, im „Leseschränk“ Bücher anschauen oder Träumen, besondere Spielmaterialien (zur Sprachanregung) ausprobieren...

Cafeteria und Küche

Frühstücksvorbereitungen (Kinder & Eltern), Zubereitung des Mittagessens, sprachliche Begleitung von Cafésituationen...

Und Kinder und Erwachsene haben immer wieder neue Ideen!!!

Rollenverständnis der Erzieher/innen

Es ist Aufgabe der Mitarbeitenden, die gesammelten Spielideen in Kreistreffen, bei Aktionen in der Öffnungsphase und bei gezielten, vorbereiteten Förderungen umzusetzen und auch durch weitere, eigene Ideen zu ergänzen. Andere Aspekte des Sprachförderkonzeptes finden Berücksichtigung bei einer sprachanregenden Raumgestaltung und der Auswahl von Materialien. Die Umsetzung erfolgt aber immer der jeweiligen Situation entsprechend, sie orientiert sich am Alter und Entwicklungsstand der Kinder, an ihren Interessen und Impulsen und benötigt sehr selten eine Langzeitplanung. Projekten, die gemäß der Reggiopädagogik und dem Lernwerkstattprinzip von Kindern und Erwachsenen gemeinsam weiter entwickelt werden, kommt dabei eine große Bedeutung zu. Sie bieten hervorragende Möglichkeiten, die unterschiedlichen Bereiche einer ganzheitlichen Sprachförderung in den Alltag zu integrieren. Nur so kann ein tiefgehender Bezug zur Lebenswirklichkeit der Kinder geschaffen werden, und Lernen in Zusammenhängen ist garantiert.

Entsprechend dem Lernwerkstattprinzip, sind sich die Mitarbeitenden in unserer Einrichtung auch bei der Umsetzung des Sprachförderkonzeptes ihrer drei Rollen bewusst. Sie werden zu **Begleitern** der Kinder, sind immer wieder auch selbst **Lernende** und müssen manchmal auch die **Experten** sein.

Die Orientierungshilfen **Freude, Offenheit** und **Achtsamkeit** erleichtern diese Rollenfindung.

Mit Freude die Verschiedenheit der Kinder wahrnehmen

Mit Freude staunen über die Schätze anderer Kulturen und Religionen

Mit Freude die vielen Facetten der Sprach- und Schreibkultur entdecken

Mit Offenheit den Impulsen und Lernwegen der Kinder folgen

Mit Offenheit zusammen ins Gespräch kommen

Mit Offenheit unverplante Zeit gemeinsam erleben

Mit Achtsamkeit für Begegnung und Begleitung sorgen

Mit Achtsamkeit sprachanregende Umgebung und „Zumutungen“ schaffen

Mit Achtsamkeit „den hundert Sprachen der Kinder“ Raum und Zeit geben

Hinführung zur Schriftsprache

Die Förderung von Sprache im Elementarbereich beinhaltet von Anfang an (auch bei Kindern unter 3 Jahren) stets eine Hinführung zur Schriftsprache. Alle Erzieherinnen in der Kita wissen um die Voraussetzungen für den späteren Schriftspracherwerb:

- Sprachbildung und Sprachförderung
- Phonologische Bewusstheit
- Erwerb graphomotorischer Fähigkeiten

- der Wunsch etwas mitzuteilen und festzuhalten
- die Möglichkeit, unterschiedliche Ausdrucksformen kennenzulernen
- sprach- und schreibanregende Alltagsstrukturen
- sprach- und schreibanregende Umgebungen
- sprach- und schreibanregende Angebote/ Aktionen

Die Bedeutung der Vorläuferfähigkeiten führt dazu, dass Kindern in allen Erlebnisbereichen und in jedem Alter auch die Begegnung mit dem geschriebenen Wort auf vielfältige Weise ermöglicht wird. Mit Farben, Mal- und Schreibwerkzeugen können sie außerdem selbst Spuren auf Papier und anderen Materialien hinterlassen. In der Übergangsgestaltung Kita/Schule finden die sprachwissenschaftlichen Erkenntnisse dann noch mal eine besondere Beachtung und fließen sowohl in die „vorbereitete Umgebung“, wie auch in die Alltagsgestaltung mit ein. Viele Bildungsangebote der Sprachbildung und Sprachförderung ermöglichen daher in Kita und Krippe zugleich so genannte „Literacy-Erfahrungen“ (siehe Ideensammlung!).



Interkulturelle Arbeit

Die Vielfalt (auch der Kulturen und Religionen) wird in der Einrichtung als Chance verstanden und ist konzeptionell verankert. Sprachbildung und -förderung beinhaltet daher auch immer interkulturelle Arbeit. Kinder aus unterschiedlichen Herkunftsländern, Kulturen und Religionen treffen sich täglich in jeder der Gruppen und Räume, nehmen einander wahr, kommunizieren miteinander, bauen Beziehungen auf. Im Kita- und Krippenalltag, aber auch in Projekten und gezielten Bildungsangeboten finden die unterschiedlichen Herkunftsländer, Kulturen und Religionen Beachtung. Hier verstehen die Mitarbeiterinnen sich selbst als Lernende (siehe Rollenverständnis!) und erwerben zusammen mit den Kindern die nötigen Kenntnisse über das kulturelle und religiöse Umfeld der verschiedenen Familien. Gespräche mit Kindern und Eltern, Literatur, Medien-informationen und Anstöße der Leiterin unterstützen diesen gemeinsamen Lernprozess. Die Gemeinsamkeiten aller werden dabei bewusst hervorgehoben – gleichzeitig aber spielt die Identitätsentwicklung und das Selbstverständnis jedes einzelnen Kindes eine große Rolle.

Ein vorurteilsbewusster Umgang miteinander wird von den Erwachsenen praktiziert und hat somit Vorbildfunktion. „Vielfalt als Chance“ bedeutet eine gute Vorbereitung auf die Herausforderungen einer zunehmend multikulturellen Gesellschaft.

Zusammenarbeit mit Eltern

Aufnahmesituation

Bereits beim ersten Besuch in der Kita und Krippe, so wie bei der Voranmeldung, werden Eltern über die konzeptionellen Schwerpunkte der Einrichtung informiert – also auch über die Sprachbildung und Sprachförderung.

Wir bitten Eltern um Informationen, die für eine erfolgreiche Erziehungspartnerschaft und eine gute Entwicklungsbegleitung wichtig sind: Herkunftsländer der Eltern, Erstsprache des Kindes, Alltagssprachen Zuhause, vorläufige Einschätzung des Sprachentwicklungsstandes. Die mehrwöchige Eingewöhnungszeit in der Krippe bietet uns außerdem im besonderen Maße die Möglichkeit, mit Eltern ins Gespräch zu kommen und das eigene Wissen über Herkunftsländer, Erstsprachen und kulturelle Hintergründe zu vertiefen.

Ein Büchertasche mit Bilderbüchern und Elterninfos zum Thema „Vorlesen“ dient als Begrüßungsgeschenk und will deutlich machen, welchen Stellenwert die schrittweise Hinführung zur Lese- und Schreibkultur hat.

Elternabende

Elternabende zu Beginn des neuen Kita- und Krippenjahres (nach der Eingewöhnungsphase) vermitteln Eltern einen Einblick in den Kita- und Krippenalltag und die veränderte Erlebnis- und Erfahrungswelt ihres Kindes. Sie zeigen auch, wie Sprachbildung und Sprachförderung in den Alltag integriert wird und wie gezielte Bildungsangebote in diesem Bereich aussehen können.

Einmal jährlich findet ein offener Abend für Eltern, Großeltern und Interessierte statt. Dabei geht es um einen Austausch und Anstöße aus dem Themenbereich Sprachbildung und -förderung (z. B. „Bitte sprich mit mir!“/ „Sprache fördern Zuhause und in der Kita“). Die unterschiedlichen, pädagogischen Themen weiterer, jährlich stattfindender, Elternabende berücksichtigen immer auch die Aspekte der Sprachentwicklung.

Elterngespräche

Bei den regelmäßig stattfindenden Elternsprechtagen der Stammgruppen regen alle Erzieher/innen den Austausch über Sprachgewohnheiten in der Familie, so wie über den Umgang mit Sprache in der Kita, an. Die Portfolios (mit Lerngeschichten, Kinderwerken, Dokumentationen von Entwicklungsschritten) und schriftliche Situationsbeobachtungen bieten dafür eine gute Grundlage.

Falls aus Sicht der pädagogischen Fachkräfte für einzelne Kinder eine weitergehende Förderung (z.B. Logopädie) erforderlich ist, wird erneut das Gespräch gesucht, und gemeinsam erfolgt die Planung der nächsten, möglichen Schritte.

Bei Bedarf oder auf Wunsch, finden zwischendurch weitere Gespräche statt, ein kurzer Austausch ist auch während der Bring- und Abholzeiten möglich.

Familiencafé

Das monatlich stattfindende Familiencafé (Angebot des Familienzentrums) ist ein offener Treffpunkt für Eltern, Großeltern, Interessierte und Kinder von 0 – 3 und bietet einen geeigneten Rahmen zum Kennen lernen und zum Austausch. Für ältere Kinder wird eine Betreuung im Bewegungsraum angeboten, für die Jüngeren gibt es eine Spielecke in Nähe der Erwachsenen. Eine Pädagogin und Ehrenamtliche begleiten das Café, auch die Koordinatorin des Zentrums steht zeitweise als Ansprechpartnerin zur Verfügung.

Mehrmals jährlich stellen Fachleute aus den Bereichen Beratung und Therapie (z.B. Logopäden, Ergotherapeuten usw.) während des Familiencafés ihre Arbeit vor. Wunsch und Ziel der Mitarbeiter/innen ist es, das offene Caféangebot zu einem multikulturellen Treffpunkt für Menschen aus unterschiedlichen Herkunftsländern weiter zu entwickeln.

Auch das monatliche **Stehcafé am Morgen**, im Eingangsbereich der Kita, ermöglicht Begegnung und Austausch. Die Koordinatorin, so wie die Fachkraft der Familiensprechstunde, begleiten dieses Angebot.

Workshop für Eltern, Erzieherinnen, Lehrerinnen

Einmal jährlich werden unter dem Thema „Spielen und Lernen“ gemeinsam Spielmaterialien erstellt, die später im Unterricht der ersten Klassen zum Einsatz kommen. Zusätzlich stellen Sprachförderexpertin und Sprachförderlehrerin kostenlose Alltagsmaterialien vor, die sich zur spielerischen Sprachförderung und Schulvorbereitung in der Familie eignen. Ein kreativer, lustvoller Umgang mit Sprache, eine schrittweise Hinführung zur Schriftsprache und die reizvollen Begegnungen mit der Literatur spielen dabei eine große Rolle.

Dokumentation sprachpädagogischer Arbeit

Erzieher/innen dokumentieren mit Text und Fotos (*Einverständniserklärungen der Eltern liegen schriftlich vor*) die gemeinsamen, sprachfördernden Aktionen.

Die Projektdokumentationen („sprechende Wände“) der einzelnen Erlebnisbereiche beinhalten immer auch Kinderdialoge, Kinderzitate und Bildungsprozesse, in denen Sprachentwicklung und -förderung eine Rolle spielt. Die Kinder werden oftmals in die Gestaltung der Dokumentation einbezogen. Mit schriftlichen Situationsbeobachtungen einzelner Kinder (auch Ermittlung des Sprachentwicklungsstandes, Analysen usw.) tragen Erzieher/innen außerdem zur umfassenden Entwicklungsbegleitung bei. Dabei helfen die Orientierungsleitfäden der Bundesoffensive (DJI Kinder-Sprache stärken) oder auch standardisierte Beobachtungsbögen, die im Team entwickelt wurden. Jede Dokumentation stellt die Kompetenzen der Kinder in den Vordergrund, so dass genau an der Stelle mit einer gezielten Förderung angesetzt werden kann. Schriftliche Dokumentationen zum Entwicklungsweg einzelner Kinder werden regelmäßig für die Zusammenarbeit mit Eltern genutzt.

Arbeit im Team

Zusammenarbeit

Unser Arbeits- und Organisationskonzept schafft einen Rahmen, der die erforderliche Zusammenarbeit aller Kolleginnen im Bildungsbereich Sprache erleichtert und dennoch genügend Spielraum für eine, am einzelnen Kind und der Situation orientierte, Sprachbildung und Förderung lässt. Die regelmäßige Dokumentation von Aktionen und Projekten und die Protokollierung von Situationsbeobachtungen sind für alle im Team einsehbar. Kurze Gespräche (zur Beobachtung und zur Entwicklungsbegleitung einzelner Kinder, zur sprachanregenden Raum- und Alltagsgestaltung usw.) finden bei Bedarf im Alltagsgeschehen statt. Für einen längeren, fachlichen Austausch werden die Verfügungszeiten genutzt.

Schriftliche Beobachtungen zur Sprachentwicklung einzelner Kinder sind die Basis für den wichtigen Austausch mit den Kolleginnen.

Qualifizierung des Teams

Über mehrere Jahre nahm unsere Einrichtung an der „Bundesoffensive Frühe Chancen“ teil. So konnte mit Hilfe einer Zusatzkraft für Sprachbildung und Sprachförderung das gesamte Team in diesem Bildungsbereich qualifiziert werden. Sprachförderung ist so im Krippen- und Kitaalltag verankert, dass sie zur Querschnittsaufgabe für alle Mitarbeiter/innen geworden ist. Beim Erproben neuer Spiele und Materialien werden nach wie vor die fünf Orientierungsleitfäden („Kinder-Sprache stärken“ DJI) ins Blickfeld gerückt.

Erzieher/innen bemühen sich weiterhin, mit entsprechenden Fortbildungen und Teamschulungen, ihren Informationsstand stets zu aktualisieren und ihre Kenntnisse zu vertiefen. Impulse für die sprachpädagogische Arbeit mit Kindern, die vorbereitete Umgebung, die Strukturierung des Alltags, die Beobachtung und Dokumentation von Sprachentwicklung und für die Zusammenarbeit mit Eltern, werden auch in Zukunft für Weiterentwicklung zum Wohl der Kinder sorgen. Die erworbenen Qualifikationen einzelner Kolleginnen werden in den Teambesprechungen weitergegeben und für die Umsetzung im eigenen Aufgabenfeld genutzt.

Ein jährlicher Team-Studientag dient zusätzlich der Evaluation, Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung im Bildungsbereich Sprache.

Sprachpädagogische Arbeit im letzten Kitajahr

Schuleingangsverfahren und Sprachförderung

Im Rahmen der Schulanmeldungen findet eine Überprüfung auf Sprachförderbedarf in Form eines Testes statt. Der Test wird von der Grundschullehrerin durchgeführt. Zusätzlich braucht sie den Erfahrungsaustausch mit den Fachkräften in der Kita. Die geben ihre dokumentierten Angaben zur Sprachentwicklung der einzelnen Kinder (mit Einverständnis der Eltern) weiter. Die dann im August/September beginnenden Förderstunden sind verpflichtend und finden in unserer Kita statt. Mehrmals wöchentlich treffen sich Kinder in kleinen Gruppen, um spielerisch ihre Sprachkenntnisse zu erweitern. Gleichzeitig werden weitere Kompetenzen, die häufig im Zusammenhang mit der sprachlichen Entwicklung stehen, wie Konzentration, Feinmotorik und emotionale Reife, verstärkt gefördert. Die

Förderung findet zu festen Zeiten statt, ist aber, Dank regelmäßiger Austauschgespräche, gut in den Kitaalltag integriert.

Bei allen Maßnahmen des Schuleingangsverfahrens (Zusammenarbeit mit Gesundheitsdienst und Grundschule usw.) findet die Sprachentwicklung und Sprachförderung große Beachtung.

Die individuelle Entwicklungsbegleitung, als Teil der Kooperation Kita/Schule, berücksichtigt ebenfalls in hohem Maße den Bildungsbereich Sprache.

Sprachpädagogische Arbeit im Familienzentrum

Das Familienzentrum plant vielfältige Angebote unter familien-, bildungs- und gesundheitspolitischen Aspekten. Ausgangsort ist vorwiegend die Kita. „Ganzheitliche Sprachförderung“, als einer der konzeptionellen Schwerpunkte von Kita und Krippe, findet in dem Bemühen um Chancengleichheit daher auch in der Zentrumsarbeit Beachtung. Die Begleitung und Unterstützung von Familien im unmittelbaren Lebensumfeld und im Sozialraum beinhaltet immer auch sprachpädagogische Arbeit und interkulturelle Arbeit.

„Bücherwürmer und Leseratten“

Angebote rund um die Lese- und Buchkultur (Vorlesegruppen, Gesprächsrunden, Bilderbuchkino, Basteleien...)

Musikkurse

Zeit für Lieder und Spiele, Rhythmik und Instrumentalbegleitung

Familiencafé

Ein offener Treffpunkt für Begegnung und Austausch

„Michaelis-Koch- und Backstube“

Kinder kochen und backen unter der Anleitung von „Fachfrauen“ und erleben als Abschluss ein gemeinsames Familienessen

Angebote im Zentrum: siehe auch Ev. Familienzentrum

Religionspädagogik

- Pädagogik, die auf der Grundlage eines christlichen Menschenbildes beruht
- Pädagogik, die von Lebensfreude, Achtsamkeit und Offenheit geprägt ist
- Pädagogik, die Gemeinde und Kirche erlebbar macht
- Pädagogik, die biblische Geschichten vermittelt und deutet

Das Ev. Familienzentrum, mit Kita und Krippe, ist ein wichtiger Baustein der Gemeinde. Es ermöglicht erste Begegnungen mit der Kirche und macht sie für Kinder erlebbar. Gemeinsam vorbereitete Gottesdienste (z.B. Adventsgottesdienste, Abschlussgottesdienste für Vorschulkinder, Krabbelgottesdienste) schaffen einen Bezug zum Kirchenjahr. Die Beteiligung an Gemeindefesten und besonderen Veranstaltungen (z. B. Seniorenfeiern) ermöglicht eine Vorstellung von Gemeinde.

Mit unserer Pädagogik und einer damit verbundenen Haltung, die von Offenheit, Achtsamkeit und Freude geprägt ist, zeigen wir auch die Verbundenheit zum christlichen Glauben. Wenn Kinder zu uns kommen, bringen sie schon ihre familiären, kulturellen und teilweise auch religiösen Erfahrungen mit - und ihre Fragen und Hoffnungen. Wir bestärken jedes Kind in seiner Individualität und begegnen der Vielfalt an Kulturen und Religionen in unserer Einrichtung mit Interesse und Toleranz. Durch Geschichten, Spiele, Lieder und Gespräche machen wir Kinder in der Kita und der Krippe mit der biblischen Tradition und den christlichen Glaubensinhalten in evangelischer Prägung vertraut. Wiederkehrende Rituale (Lieder, Gebete, Segenswünsche) und spielerische Elemente (z. B. der Einsatz von Handpuppen) begleiten die regelmäßigen Treffen in Kleingruppen, die von dem Pastor unserer Gemeinde und einer Erzieherin, passend zum Alter der Kinder, vorbereitet und begleitet werden. Die Vermittlung biblischer Texte wird insbesondere bei älteren Kindern häufig zum Anlass für intensive Gespräche und „Philosophierunden“.

Auf der Suche nach Antworten und beim Umgang mit Gefühlen geben wir auch im täglichen Zusammensein, durch unser eigenes Beispiel und durch Verständnis den Kindern gegenüber, Orientierungshilfen, die auf den christlichen Werten basieren. So integrieren wir religiöse Bildung immer wieder in den Kita- und Krippenalltag.

Auch beim „Philosophieren mit Kindern“, das überall da stattfindet, wo Kinder und Erwachsene gemeinsam staunen, nachdenken und fragen, gelingt diese Integration. In den Gesprächen über „Gott und die Welt“ bringen Kinder ihre eigenen Vorstellungen zu grundlegenden Fragen des menschlichen Lebens (z. B. zum Thema Tod oder Glück) zum Ausdruck und werden von den Erwachsenen als gleichwertige Dialogpartner gesehen. Sie erleben, dass zum Dialog auch die Wertschätzung der anderen und die Respektierung ihrer Sichtweisen gehören.

Damit sich diese überaus wichtigen Gespräche entwickeln können, bemühen wir uns um Offenheit und Achtsamkeit, im Umgang mit Kindern und mit Situationen.

» Die Erlebnisräume «

Räume dienen dem Ziel, das Staunen über die Vielfalt, die Geheimnisse und den Zauber der alltäglichen Phänomene wieder neu zu entdecken. Unsere Einrichtungen sollen Werkstätten sein, in denen Kinder die Welt untersuchen und erforschen.

Loris Malaguzzi

Das Labor der Kita

ist der Raum der „Grünen Gruppe“, einer Vorschulgruppe – steht aber während der Öffnungsphase allen Kindern von 4 – 6 Jahren zur Verfügung.

Einige Spiel- und Lernstationen dieses Raumes sprechen insbesondere Vorschulkinder an, aber auch jüngere Kinder finden hier Materialien, die zum Entdecken, Forschen und Experimentieren anregen. Die Kinder selbst geben immer wieder den Anstoß für neue, ungewöhnliche Stationen, die oft mit Langzeitprojekten verknüpft sind (Feuerwanzenstation, Parfümstation usw.) Lebhaft und bewegte Spielzeiten gehören ebenso zum Laboralltag wie konzentriertes „Arbeiten“. Die täglichen Rituale werden im Labor dem Alter der Kinder angepasst. In den Sitzkreisen bleibt, neben phantasievollen und bewegten Sprachspielen, viel Zeit zum gemeinsamen Planen und Reflektieren von Aktionen und somit auch verstärkt zum Einüben einer guten Gesprächskultur.

In der **Zahlenstation** entwickeln Kinder beim Vergleichen, Ordnen, Zählen und Messen ein mathematisches Grundverständnis. Verschiedene Geräte (z.B. Meterstäbe, Maßbänder, Waagen, Sanduhren) motivieren zum Messen von Längen, Höhen, Gewichten und Zeiteinheiten. Häufig ergeben sich diese Tätigkeiten durch das Bauen oder Gestalten mit ungewöhnlichen Dingen oder durch gleiche Materialien in sehr großer Menge (z. B. Dosen, Eisstiele, Korke, Zahlenwürfel).



In der **Magnetforscherstation** geht es um das kreative Spielen mit magnetischen Kräften. Hier gibt es unterschiedliche Magnete und besondere Materialien zum Bauen und Gestalten, die Magnetismus auf einfache Art sichtbar und fühlbar machen.

An der **Feuer, Wasser, Erde und Luftstation** können Kinder spielerisch experimentieren, erlernen dabei aber immer auch den sorgsam, verantwortungsvollen Umgang mit den vier Elementen. Wenn ältere Kinder an der Feuerstation, gemeinsam mit uns, zum Beispiel die Faszination und die Gefahr des Feuers erleben dürfen, dann bedeutet das: wir setzen großes Vertrauen in die Fähigkeiten der Kinder, halten aber die unmittelbare Nähe und

Begleitung eines Erwachsenen an dieser Stelle für unerlässlich.

Erfahrungen mit dem Element Erde werden zu jeder Jahreszeit im kleinen „Michaelisgarten“, der zum Labor gehört, gemacht. Dort säen oder pflanzen wir Blumen, Kräuter und Obst. Die Pflege, das Beobachten des Wachstums und das Wahrnehmen der Veränderungen im Jahreskreislauf, alles das fördert die Achtsamkeit gegenüber der Umwelt. Neben den Gartenbeeten ermöglicht eine „Buddelkiste“ andere Erfahrungen – hier darf mit Erde und auch mit Wasser gematscht, gebaut, experimentiert werden.

Die **Naturforscherstation** schafft die Voraussetzungen für tiefgreifende Erfahrungen mit der belebten und unbelebten Natur. Kinder bringen ihre Naturschätze und Fundsachen ins Labor und finden hier alles (Lupen, Mikroskop, Behälter usw.), was sie brauchen, um die Dinge weiter zu beobachten und zu erforschen. So entstehen Themen, mit denen sie sich über einen langen Zeitraum beschäftigen. Das kann der Fäulnisprozess eines Apfels sein oder eine immer größer werdende Steinesammlung, ein Schnecken terrarium oder eine Regenwurm kiste. Die Kinder erwerben neues Wissen und machen die Erfahrung, dass man Erkenntnisse und Ergebnisse gut auf dem Papier dokumentieren kann. Nicht selten entwickeln sich in der Forscherstation Dialoge zu ethischen oder religiösen Themen. Das Begutachten von echten Tierknochen oder



leblosen Insekten kann beispielsweise Fragen zum Tod oder Sterben aufwerfen. Mal finden diese Dialoge unter Kindern statt, mal zwischen Kind und Erzieherin, mal lassen wir uns dadurch auch zu einer „Philosophierunde“ im Sitzkreis anregen.

Der großen **Sprach- und Schreibstation** kommt im Labor eine besondere Bedeutung zu. Hier öffnen wir zusammen mit den Kindern die Türen zur Sprach- und Schreibkultur und gehen wichtige Schritte auf dem Weg zum späteren Erwerb der Schriftsprache. Spiele machen Buchstaben und Wörter durch Abbildungen sichtbar, regen zum Sprechen und Schreiben an. Reizvolle Schreibutensilien wecken die Lust, neben den Bildern, auch erste Wörter (z. B. den eigenen Namen) selbst aufs Papier zu bringen. Am Posttisch können Botschaften auf Karten und Briefe gemalt und geschrieben werden. Angeleitete Aktionen aus dem Bereich „Sprache und Schrift“ sind immer lustvolle Lernprozesse und gleichzeitig ein Teil der Schulvorbereitung.

An der Station **„Künstler mit Finger, Hand und Mund“** geht es um die Förderung feinmotorischer Fähigkeiten (mit Fingern und Händen), die eine gute Stifthaltung erleichtern und um mundmotorische Fähigkeiten, die eine korrekte Aussprache erleichtern. Wir wechseln die Geschicklichkeitsspiele entsprechend der Jahreszeit aus und schaffen immer neue Anreize. Schneeflocken aus Papier werden zum Beispiel mit Trinkhalmen angesaugt, oder kleine Marienkäfer aus Holz werden mit Fingern oder Pinzetten auf einem Stein platziert.

Die Theaterwerkstatt der Kita / der Rollenspielbereich der Krippe

Die Theaterwerkstatt der Kita bietet den Kindern durch unterschiedliche Spielstationen viele Rückzugsmöglichkeiten, um (fast) unbeobachtet und ganz ungehemmt allein oder in einer kleinen Spielgruppe das Rollenspiel zu genießen. Um Kindern die Verwandlungen recht lebensnah zu ermöglichen, stellen wir jederzeit Verkleidungsutensilien, wie Kleider, Hüte, Schuhe, Tierkostüme, zur Verfügung. Auch die „Wohnungsecke“ mit Möbeln, Alltagsgegenständen und Puppen ist ein festes Raumelement. Andere Stationen wechseln mit den Themen der Kinder. Wir Erwachsenen nehmen die Interessen der Kinder wahr und lassen aus der Themenvielfalt zusammen mit ihnen Projekte entstehen. Auf diese Weise entsteht ein Polizeirevier, eine Arztpraxis oder ein Supermarkt. Regelmäßig



geben auch wir Anstöße, die dann den Raum verändern. Das können gemeinsame Theaterstücke sein oder Anspiele für einen Gottesdienst, ebenso wie neue Spielmaterialien (Spielfiguren, Handpuppen, Bilderbücher). Auch im Rollenspielbereich der Krippe finden Kinder unterschiedliche Verkleidungsutensilien, Spiegel und eine Wohnungsecke mit dazu gehörigen Dingen. Alles ermutigt zum ersten Experimentieren mit anderen Rollen – allein oder mit anderen. Rollenspiele machen nicht nur Spaß, sie ermöglichen Kindern und uns auch mal einen ganz anderen Blick auf die Dinge. Sie sind außerdem ein wichtiges Training

für unterschiedliche, soziale Fähigkeiten. Rollenspiel ist ein situativer, nicht planbarer und ganzheitlicher Lernprozess, der durch das Alter, die momentane Stimmung, den Entwicklungsstand und das Umfeld beeinflusst wird. Bei diesem Spielen handelt es sich um die Darstellung von Wahrnehmungen, von Verhaltensweisen, von Konfliktsituationen, von schon verarbeiteten oder nicht verarbeiteten Erfahrungen. Kinder übernehmen spielerisch eine Rolle („Wer bin ich?“, „Wer möchte ich sein?“, „Wie fühle ich mich in der Rolle?“), mit der sie irgendwo konfrontiert wurden. Das können Rollen aus dem persönlichen Familienalltag (Eltern, Kinder) oder aus der Berufswelt (Verkäufer/in, Arzt/Ärztin) sein. Die Nachahmung der Erwachsenenwelt ist ein wichtiger Lernprozess, um lebenspraktische Erfahrungen zu verinnerlichen. Auch in Geschichten und Filmen begegnen Kinder Personen, Tieren, Phantasiegestalten, die zu Vorbildern oder Helden werden und in die sie sich gerne verwandeln. Sie lieben es, mit ihren eigenen und mit fremden Verhaltensweisen zu experimentieren, werden mutig und stärken ihr Selbstbewusstsein.



Schon im Kleinkindalter, also in der Krippe, gehört das Rollenspiel zum üblichen Spielverhalten. Wenn sie sich selbst als eigenständige Person wahrnehmen, beginnen sie auch, in fremde Rollen zu schlüpfen. Anfangs fällt es ihnen noch schwer, sich dabei mit anderen zu verständigen und für längere Zeit in einer Rolle zu bleiben. Mit zunehmendem Alter werden die Rollenspiele dann immer komplexer.

Die Turnhalle und die Bewegungsbereiche

Täglich und in jedem Raum zeigen uns Kinder ihre Freude und Lust an der Bewegung. Wir wissen, dass die körperlich-motorische Entwicklung eng verknüpft ist mit allen anderen Entwicklungsbereichen und berücksichtigen das daher bei unserem Raumkonzept. Um Kinder in ihrer gesamten Entwicklung zu fördern, schaffen wir Bewegungsanreize an verschiedenen Orten.

Der große Eingangsbereich der Krippe ist nicht nur ein Ort der Begegnung, sondern auch eine Bewegungshalle, in der die Jüngsten sich frei und großräumig bewegen können. In einem Gruppenraum befindet sich eine weitere Bewegungslandschaft mit Podesten, Treppen, Leitern und Rutschen. Unterschiedliche Ebenen werden durch ihre Beschaffenheit und ihre Farben zur Herausforderung. Jedes Kind wählt seinen Schwierigkeitsgrad, und jedes Klettern stärkt das Selbstvertrauen und wird zum „bewegten“ Erlebnis.

In der Turnhalle der Kita fördern Turngeräte und sehr viele unterschiedliche Materialien die Körper- und Raumwahrnehmung, die Fein- und Grobmotorik und die Reaktions- und Koordinierungsfähigkeit. Bestimmte Übungen, wie zum Beispiel das Balancieren, sprechen im besonderen Maße den Gleichgewichtssinn an. Bei anderen Spielen geht es um die Wahrnehmung des eigenen Körpers mit seinen Kräften und seinen Schwächen.



Kinder erleben an diesem Ort einen Wechsel von freien Bewegungsangeboten und angeleiteten Spielen. Wir ermutigen Kinder zum kreativen Umgang mit den Spiel- und Turnmaterialien. Schon beim Aufbau bringen sie ihre eigenen Ideen ein, probieren beispielsweise aus, wie sich aus der Hängematte ein Schiff bauen lässt. Bei den regelmäßigen Bewegungs- und Teamspielen entwickeln Kinder spezielle Stärken, sie gestalten zusammen mit anderen die Spielverläufe, stellen Spielregeln auf und sorgen für die Einhaltung der Absprachen. Der Umgang mit dem Gewinnen und Verlieren wird zu einem spielerischen Prozess. Mit dem Blick auf das einzelne Kind und seinen Entwicklungsweg bemühen wir uns darüber hinaus um eine gezielte, individuelle Unterstützung. Dabei geht es um ermutigende Begleitung ängstlicher, bewegungsunsicherer Kinder, ebenso wie um besondere Herausforderungen für selbstbewusste und bewegungssichere Kinder. Beim Aus- und Anziehen begleiten wir die Kinder Schritt für Schritt zur Selbstständigkeit und fördern die Hilfsbereitschaft untereinander.

Das **Außengelände** von Kita und Krippe bietet Kindern jeden Alters viele Bewegungsanreize. In der Öffnungsphase der Kita bereiten wir aber draußen auch gezielt Bewegungsspiele oder „Bewegungsbaustellen“ vor. Dabei nutzen wir vorhandene Spielgeräte ebenso, wie zusätzliche Materialien (z. B. Leiter, Seile) oder Dinge aus der Natur

(z. B. Baumstämme).

Auspflüge in die nähere Umgebung der Einrichtung (Wald, Felder) ermöglichen Krippen – und Kitakindern weitere, spannende Bewegungserfahrungen in der Natur.

Im Vorschulprojekt „Fußgängerführerschein“ lernen die Großen, wie man sich im Straßenverkehr als Fußgänger/in bewegt und richtig verhält.

Rhythmik und Musik – in allen Erlebnisräumen

Eine intensive, ganzheitliche Wahrnehmung beginnt für Kinder, wenn Bewegung, Musik und auch Sprache sich miteinander verbinden. Musik begeistert fast jedes Kind, bietet einen idealen Zugang zu vielen Lebensbereichen und macht stark. In unserer multikulturellen Einrichtung trägt sie wesentlich zum Brückenbau zwischen den Nationalitäten und Kulturen bei. Sie fördert darüber hinaus durch „bewegte“ Lieder, Verse, Reime und das Erleben von Sprach- und Musikrhythmus und die Entwicklung der Sprache bei allen Kindern, unabhängig von ihrer Herkunft. Daher ist sie in Kita- und Krippenräumen, drinnen und draußen, ein wichtiger Bestandteil der Alltagsgestaltung.

Die großen Bewegungsräume bieten zusätzlich sehr gute Bedingungen für alle „bewegten“ Musikaktionen. In der Kita befindet sich neben dem Turnraum auch noch ein Raum, der als Aufbewahrungsort für viele Instrumente genutzt wird und außerdem als Rückzugsort für kleine Musikgruppen.

Kinder können sich von Musik zum freien Bewegen im Raum anregen lassen, haben Freude an rhythmischen Körperübungen und natürlich am Singen. Gehörtes wird vom Körper gerne in Bewegung umgesetzt, im Rhythmus der Musik lockern sich verspannte Muskeln. Aber auch angeleitete Sing- und Tanzspiele bereichern den Alltag. Das eigene Spiel und das freie Experimentieren mit einfachen Rhythmusinstrumenten begeistert Kinder ebenso wie das Zuhören und Zusehen bei unserem begleitenden Gitarren- oder Keyboardspiel. Immer kommt es durch die Wahrnehmung von Geräuschen, unterschiedlichen Tönen, Takten und Instrumentenklängen zu einer Sensibilisierung des Gehörs. Auch die Erfahrung, dass ein Klang als angenehm oder unangenehm empfunden wird, gehört dazu.

Die Baustelle der Kita / der Baubereich der Krippe

In den Baubereichen von Kita und Krippe regen viele, verschiedene Materialien (z. B. Holzbausteine, Lego- und Duplosteine, Naturmaterialien, Alltagsmaterialien, Bretter) zum phantasievollen Bauen und Konstruieren an. Ergänzt wird das Konstruktionsmaterial durch eine Vielfalt von zusätzlichen, dem Alter der Kinder angepassten, Spielmaterialien (z. B. Fahrzeuge, Eisenbahnzubehör, Tier- und Menschenfiguren), die eine Verknüpfung mit dem



beliebten und wichtigen Rollenspiel ermöglichen. Kinder erproben Bau- und Gestaltungsmöglichkeiten, experimentieren mit Technik, entdecken dabei Beschaffenheit und Eigenschaften eines Materials und schärfen ihren Blick für das Verschiedensein von Dingen. Fast alle Aktivitäten in diesem Raum fördern die Feinmotorik und schulen den Tastsinn. Beginnen die gezielten Bauaktionen der Kinder mit Fragen, kommt das logische Denken zum Einsatz – beispielsweise „Wie müssen unterschiedliche Bausteine so gestapelt werden, dass der Turm stehen bleibt?“ oder

„Was muss beim Bau der Brücke beachtet werden, damit ein Auto darüber fahren kann?“ Vermutungen werden angestellt, praktische Erfahrungen beeinflussen das weitere Handeln und Denken.

Eine Herausforderung für ältere Kinder liegt im Kennenlernen und Verstehen von mathematischen Gesetzmäßigkeiten. Dazu gehört unter anderem die Erfahrung, dass Größe, Gewicht und Form des verwendeten Materials Einfluss auf die Stabilität eines Bauwerkes haben. Das Einschätzen von unterschiedlichen Maßen (z. B. Höhe des Bauwerkes) und das Vergleichen und Messen regen immer aufs Neue zum Experimentieren an und führen auch mal zu kleinen Wettbewerben.



Wir bemühen uns, Kinder aller Altersstufen mit reizvollen, wechselnden Materialien zu ermutigen, ihre eigenen Lernwege im Bereich mathematischer Bildung zu finden. Besonders das Tätigsein mit gleichem Material in großer Menge (100 oder mehr Teile) führt, auch ohne Aufgabenstellung, immer wieder zur Mathematik. So erleben Kinder schon früh eine Mathematik, die verbunden ist mit Kreativität und lustvollem Lernen.

Austausch und Absprache sind wichtige Teile des Miteinanders in diesem Raum, in dem jeder seinen Platz zum Bauen beansprucht und seine Ideen umsetzen möchte. Sie führen im Spiel zum Erwerb sozialer Kompetenzen wie Rücksichtnahme und Kompromissbereitschaft, stärken aber auch die Fähigkeit, eigene Vorstellungen und Ziele verbal auszudrücken. Genau so nachhaltig kann die Erfahrung sein, dass einige Ziele nur gemeinsam erreichbar sind.

Bauwagen

Die Kinder können in der Kita ihre Bauaktionen auch nach draußen verlegen. Sie finden im Bauwagen, direkt gegenüber dem Erlebnisraum, alles was man zum Werken und Bauen (Werkzeuge, Hölzer, Nägel usw.) benötigt. Mit unserer Unterstützung sammeln sie erste Erfahrungen im Umgang mit den echten Werkzeugen. Gerne gehen sie auch in nächster Umgebung selbst auf die Suche nach verwertbaren Naturmaterialien, um ihre kreativen Ideen umzusetzen.

Waldtage

Regelmäßig wird die Baustelle zum Ausgangsort für Waldtage. Ausgerüstet mit allem, was wir für das „Waldleben“ brauchen, verbringen wir einen Vormittag im „Natruper Holz“. Wenn Kinder den Wald mit allen Sinnen erleben, entdecken sie immer neue, alternative Spielmöglichkeiten und stellen sich unvorhersehbaren Herausforderungen. Das kann eine Brückenkonstruktion über den Graben, ein Waldbudenbau oder ein Tipibau sein. Vieles, was man abseits der Wege findet, motiviert zum Bauen direkt vor Ort, Naturschätze (z. B. Äste, Rinde, Moos) eignen sich zum Sammeln und Werken in der Kita. Wir glauben, dass die reichhaltigen, ganzheitlichen Erfahrungen draußen in der Natur gleichzeitig gute Voraussetzungen für die Entwicklung eines Umweltbewusstseins sind.

Das Atelier der Kita / die Kreativbereiche der Krippe

Diese Erlebnisbereiche vermitteln Kindern ein breites Spektrum künstlerischer Ausdrucksformen. Hier wird Kunst zur Sinneswahrnehmung und zu einer Sprache, mit der sich Gefühle, Gedanken, Fragen ausdrücken lassen. Die Räume

bieten aber auch die Voraussetzungen, um Gestaltungstechniken auszuprobieren, reizvolle Materialien kennen zulernen und den Einsatz unterschiedlicher Werkzeuge zu erproben. Die ansprechende Präsentation der Materialien lädt immer ein, selbst aktiv zu werden und den eigenen Ideen und Phantasien zu folgen. Um Kindern jeden Alters im Atelier ein offenes, entdeckendes Lernen zu ermöglichen, gilt für uns Erzieher/innen der Leitsatz „*Sagst du es mir, so vergesse ich es. Zeigst du es mir, so behalte ich es vielleicht. Lässt du es mich selber tun, so erfahre ich es ein Leben lang.*“ (C. Freinet). Wir bemühen uns, Kompetenzen (z. B. Malen, Schneiden) zu fördern, die für das künstlerische Gestalten wichtig sind – stellen dabei jedoch die vorhandenen Stärken der Kinder in den Vordergrund und respektieren ihre individuelle Form des Ausdrucks.

Das Atelier ist mit seinen reizvollen Materialien ein Türöffner für die Welt der Buchstaben. Zeichen, Symbole und Buchstaben werden hier nicht nur auf dem Papier sichtbar – insbesondere beim Modellieren mit Knetgummi kann jeder sie begreifen, kann sich mit Aussehen und Bedeutung vertraut machen.

Das gemeinsame Experimentieren mit Farben und Formen beinhaltet immer auch den achtsamen Umgang mit anderen Kindern und ihren Werken, so wie den angemessenen Gebrauch von Werkzeugen und Materialien. Bei entsprechendem Wetter nutzen Künstler/innen in Kita und Krippe auch das Außengelände für ihre Aktivitäten.

In Krippe und Kita präsentieren wir Kunstwerke, mit dem Einverständnis der Kinder, an gut sichtbaren Plätzen. So erfahren sie besondere Wertschätzung. Fotos dokumentieren auf Wandtafeln oder in Portfolios die Aktivitäten der Kinder. In den täglichen Kreistreffen oder auch während des Vormittages, können Kinder anderen selbst ihre Kunstwerke vorstellen oder die damit verknüpften Erfahrungen ausdrücken.



Das **Atelier der Kita** ist räumlich so strukturiert, dass viele Materialien und Werkzeuge (Papiere, Malwerkzeuge, Farben, Kleber, kostenlose Alltagsmaterialien usw.) jeder Zeit an den dazu gehörigen Spiel- und Lernstationen zur freien Verfügung stehen. Die Art der Aufbewahrung (einsehbare Behälter, Bilder und Symbole zum Zuordnen) spiegelt die Wertschätzung der Materialien wieder und erleichtert Kindern den sorgsamen Umgang. Zusätzlich entstehen immer wieder neue Stationen durch das Interesse der Kinder, durch aktuelle Projektthemen oder durch Impulse von

uns Erwachsenen. Anleitungen in Form von Zeichnungen oder Fotos unterstützen das eigene, schrittweise Handeln, daneben finden zeitweise auch angeleitete Aktivitäten statt.

Einige Entwicklungsschritte der Kinder im Bereich der ästhetischen Bildung werden in Form eines „Diploms“ (z.B. „Farbendiplom“, „Scherendiplom“) dokumentiert und ermutigen zu weiteren Schritten und Lernwegen.

Ästhetische Bildung findet auch da statt, wo Kinder namhafte Künstler und ihre Werke kennen lernen. Eingebunden in ein längeres Projekt, befassen wir uns mit einem Maler, erfahren etwas über sein Leben und seine künstlerischen Tätigkeiten. Wir testen die Wirkung der Bilder auf uns, sprechen darüber und interpretieren sie frei nach unserer Vorstellung. Mit Büchern eignen wir (auch die Erwachsenen!) uns Wissen an, durch Bilder lassen wir uns selbst zum Malen inspirieren. Auf diese Weise möchten wir einen Keim legen für das Interesse an der bildenden Kunst und möchten das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten stärken.



Die **Kreativbereiche der Krippe** befinden sich in einem Gruppenraum, im Matschraum und in der Oase, und die meisten der vielseitigen Aktivitäten finden hier in Kleingruppen statt. Wir geben mit wechselnden Materialien Impulse, greifen Anstöße der Kinder auf, unterstützen die ersten Versuche im Umgang mit Mal- und Bastelwerkzeugen (z. B. Pinsel, Stifte, Scheren) und ermutigen zum selbstständigen Experimentieren. Für die jüngsten Kinder steht bei allen gestalterischen Tätigkeiten die sinnliche Wahrnehmung besonders stark im Vordergrund. Das großflächige Malen mit Farbe oder Schaum im Matschraum

zeigt zum Beispiel, wie sehr sie den „Körpereinsatz“ brauchen und genießen.

Die Trauminsel der Kita / die Wahrnehmungsbereiche der Krippe

Diese Erlebnisbereiche bieten den Kindern viel Platz und Zeit, um durch bewusstes Sehen, Hören, Riechen, Fühlen und Schmecken und durch intensive Körperwahrnehmung immer wieder auf eine sinnliche Entdeckungsreise zu gehen.

Die differenzierte Sinneswahrnehmung ist eine Grundlage jeglicher Form von Lernen.



In der **Trauminsel der Kita** gibt es unterschiedliche Spielstationen, die mit ihren Materialien Neugierde wecken und einladen, die Sinne zu erproben. Um einer Sache auf den Grund zu gehen, nutzen Kinder manchmal alle Sinne, mal genügt es ihnen auch, etwas mit den Händen zu erfühlen oder mit den Augen zu erkennen, etwas mit der Nase zu erschnuppern oder auf der Zunge zu schmecken. Eine andere Station im Raum stellt die taktile Wahrnehmung, also die Körperwahrnehmung, in den Vordergrund

und bietet gleichzeitig eine Atmosphäre der Ruhe. Hier in der Massageecke erfahren Kinder, dass die Haut unser größtes Sinnesorgan ist und dass angenehme, selbst gewünschte Berührungen eine beruhigende und entspannende Wirkung haben können. Eine kleine Rückenmassage mit verschiedenen Materialien (Bälle, Federn, Schwämme, warme Steine) und begleitet durch leise CD-Musik, erzeugt zum Beispiel fast immer wohltuende Körpergefühle. Mit unserer Unterstützung nehmen Kinder auf diese Weise den eigenen Körper wahr, üben aber auch den achtsamen und sensiblen Körperkontakt zu anderen Kindern.

Auch mit der „**Kuschelecke**“ kommen wir dem zeitweiligen Bedürfnis der Kinder nach Ruhe entgegen. Hier bleiben sie mitten im Geschehen, können aber dennoch



mit anderen ungestört reden, planen, träumen oder einfach Nähe erleben.

Die täglichen Kreistreffen in der Trauminsel werden oft zu Gesprächsrunden. Viele Kinder haben das Bedürfnis, eindrucksvolle Wahrnehmungen mitzuteilen und Gefühle auszudrücken. Auch gemeinsame, von uns angeleitete, Traumreisen oder meditative Spiele spiegeln die Schwerpunkte dieses Raumes wieder.

Das intensive Wahrnehmen und Erleben führt zu Projekten, die häufig auch außerhalb der Trauminsel vertieft werden. Das Thema „Steine“, bei dem die Naturwahrnehmung im Vordergrund steht, führt beispielsweise nach draußen. Das Thema „Füße“, bei dem es vorrangig um Körperwahrnehmung geht, führt in eine Fußpflege-Praxis. So entwickeln sich nachhaltige Bildungsprozesse.

In der **Oase der Krippe**, zu der auch Ruhe- und Schlafräume gehören, ermöglichen Aktionswannen mit wechselnden Inhalten (z. B. Kastanien, Knöpfe, Knetsand) sinnreiche Erfahrungen. Im Beisein der Erwachsenen machen sich die Kinder mit dem Material vertraut, nehmen es auf unterschiedliche Weise wahr, spielen und forschen.

Der **Matschraum der Krippe**, ausgestattet mit Dusche, großem Waschbecken und Fußbodenheizung, eignet sich für das unbeschwerte Spiel mit dem Element Wasser und die Körperwahrnehmung. Mit wechselnden Impulsen, beispielsweise mit Geräten zum Schöpfen, Umschütten, Gießen oder mit Schwimmfiguren bereichern wir das Spiel. Auch für das großflächige Malen mit Pinseln, Schwämmen, Farben oder Schaum auf Papieren, Pappkartons oder Spiegeln gibt es hier die besten Voraussetzungen. Wenn als Malutensilien die eigenen Hände und der Rest des Körpers ausreichen – dann nehmen Kinder in besonderem Maße und mit sehr viel Spaß ihren Körper wahr.



Mit der Einrichtung von **Licht- und Schattenstationen in Kita und Krippe** stützen wir uns auf entwicklungspsychologische Erkenntnisse, Erfahrungsberichte aus der Reggio-Pädagogik und unsere eigenen Beobachtungen. Im Spiel mit Licht und Schatten steckt ein großes Potential für eine ganzheitliche Wahrnehmungsförderung. Kinder machen Erfahrungen, die zuerst verunsichern, die nicht begreifbar sind und paradox erscheinen: der eigene Körper ist fühlbar



vorhanden, der Schatten, den er wirft, ist real nicht vorhanden. Beides steht im Verhältnis zueinander, Veränderungen kann man selbst bewirken, und ohne Lichtquelle gibt es keinen Schatten. Dieses Zusammenspiel von Licht und Schatten weckt die Neugierde der Kinder, wirft Fragen auf (z. B. „Bin der Schatten ich?“ „Wo ist der Schatten, wenn kein Licht da ist?“) und regt offene Denkprozesse an. Das Experimentieren dient also auch hier nicht allein dem Erkennen von physikalischen Phänomenen und Gesetzmäßigkeiten, sondern wird zum Ausdrucksmittel für die philosophischen Gedanken und Emotionen der Kinder und

verbindet sich mit ästhetischer Bildung.

Wir nutzen verschiedene Formen der Licht- und Schattenerzeugung. Neben der Sonne als natürliche (aber nicht immer verfügbare) Lichtquelle stehen den Kindern Tageslichtprojektoren, Leuchttische und viele Arten von Lampen zur Verfügung. Der eigene Körper oder ein Körperteil wird zum Schattenbild, oder wir geben durch kurze Geschichten, Lieder oder Fingerspiele Impulse für ein bewegtes Schattenspiel. Aber auch spezielle Legematerialien, Alltagsdinge, Naturschätze, Sammelobjekte der Kinder erscheinen auf dem Projektor oder Leuchttisch „in einem anderen Licht“. Zum faszinierenden Spielen mit Licht und Schatten kommt, immer dann, wenn Materialien bunt und transparent sind, das Spielen und Experimentieren mit Farben.

Die beliebte Beschäftigung mit den vielen, unterschiedlichen Lampen, die ebenfalls zur Station gehören, wird von den Kindern gerne in dunklere Ecken oder selbst gebaute Höhlen verlegt. Bei ihren vielen Entdeckungsreisen mit Licht liegen Spielen und Lernen ganz dicht zusammen.

Die **Stromstation der Kita** ist für Kinder eine Ergänzung der Licht- und Schattenstation, rückt aber physikalische Aspekte in den Vordergrund. Die Erfahrungen mit künstlichen Lichtquellen werden hier erweitert durch erste (ungefährliche) Experimente mit Stromquellen (Batterien) und Stromkreisen. Die Kinder erleben, wie Elektrizität Licht, Bewegung, Geräusche erzeugt.

„**Spiegelstationen**“ in Kita und Krippe (in Fluren und Erlebnisräumen) erlauben, ähnlich wie Schattenbilder, einen ungewöhnlichen Blick auf sich selbst und auf andere Menschen und Dinge. Die Begegnung mit dem eigenen „Ich“ übt gerade auf jüngere Kinder eine große Faszination aus. Spiegelbilder motivieren zum ausgelassenen Spielen mit Gestik und Mimik, ein fröhliches „Grimassen schneiden“ kann helfen, störende Hemmschwellen zu überwinden und zeigt die eigenen, körperlichen Ausdrucksfähigkeiten.



Das Café

Dieser Raum ist mit seiner einladenden Atmosphäre ein Treffpunkt für alle Krippen- und Kitakinder. Er unterstützt auch räumlich die enge Verbindung beider Altersgruppen. Hier kann man vormittags mit anderen frühstücken, mittags gemeinsam, in kleinen Gruppen essen und nachmittags zusammen mit anderen Ganztagskindern die „Knusperzeit“ genießen. Die Elternecke im Café lädt zur Begegnung und zum Austausch mit anderen Eltern oder einfach zur Kaffeepause ein.

Kinder erleben das Essen und Trinken in der Gemeinschaft als etwas Genussvolles. Sie nehmen einander wahr, knüpfen neue Kontakte, und angeregte Tischgespräche werden in unserer multikulturellen Einrichtung zu einem wichtigen Teil der alltagsintegrierten Förderung von Sprache. Jede gemeinsame Mahlzeit fördert mit unverzichtbaren Ritualen und Regeln auch den Erwerb sozialer Fähigkeiten (Rücksichtnahme, Teilen) und spiegelt etwas von unserer Esskultur wieder.

Sitzecken mit unterschiedlichem Mobiliar (dem Alter der Kinder angepasst), offene Regale mit Frühstücksgeschirr, Teewagen für benutztes Geschirr, Wischlappen für kleine „Kleckereien“, mehrere Müllbehälter (für Mülltrennung) – alles das trägt zur Selbstständigkeit bei. Ein Angebot verschiedener Speisen macht es möglich, dass Kinder sich ihr „Wunschfrühstück“ zusammen stellen und selbst entscheiden, wie viel sie essen möchten. Getränke, wie Milch, Kakao, Früchtetee und Wasser werden bereit gestellt. Erzieher/innen sind immer ein Teil der Tischgemeinschaft, unterstützen die jüngsten Kinder und begleiten sie auf dem Weg zur wachsenden Selbstständigkeit.

Wir sind uns der Bedeutung einer gesunden Ernährung im frühen Kindesalter bewusst und verstehen sie als Gesundheitsvorsorge. Bei der Auswahl und der Zubereitung unserer Speisen findet die Berücksichtigung. Zum Frühstücksbuffet gehören Brot, Aufstriche, Käse, Wurst, Rohkost, selbst zubereitete Quarkspeisen und Müslivariationen.

Das Mittagessen macht Kindern auf besonders eindrückliche Weise klar, dass Küche und Café zusammen gehören. Schon die Vorbereitung des täglichen Essens ist für alle im Haus mit sinnlichen Eindrücken verbunden – mit dem Sehen, Hören, Riechen und später mit dem Schmecken. Oftmals beziehen Küchenfachkräfte und Erzieher/innen die Kinder beim Einkauf und bei den hauswirtschaftlichen Tätigkeiten mit ein. Viele Produkte werden aus der Region, z.B. vom Bauernhof, bezogen, Gemüse und Obst spiegeln die Jahreszeit wieder. Regelmäßig stehen Gerichte aus anderen Ländern auf dem Speiseplan.

Im Rahmen von Thementagen (z.B. vegetarischer Tag, zuckerfreier Tag) und von Projekten (z.B. „Vom Korn zum Brot“, „Erdbeerzeit“) machen Kinder jeden Alters und Erwachsene sich mit unterschiedlichen Lebensmitteln vertraut, erleben den Geschmack, erfahren etwas über Herkunft und Verarbeitung oder auch über bisher fremde Esskultu-



ren. Auch Eltern, mit ihren vielseitigen, praktischen und theoretischen Erfahrungsschätzen, sind dann oft an der Vorbereitung einer Mahlzeit beteiligt.

Eine kleine Projektecke im Café dokumentiert die Aktionen mit Fotos, Texten und Rezepten – für Kinder, Eltern und Großeltern.

Durch Kultur und Religion bedingte Essgewohnheiten, Allergien und Unverträglichkeiten werden bei der Zubereitung der Mahlzeiten von der Köchin und den Erzieher/innen selbstverständlich berücksichtigt.



Die Sprachinsel

In der „Sprachwerkstatt“ befinden sich, neben dem Arbeitsplatz der Zentrums Koordinatorin, auch die Kinderbibliothek. Sie wird nach Absprache von allen Bezugsgruppen, von ehrenamtlichen Vorleser/innen, aber auch spontan von einzelnen Kindern, genutzt. Kinder, die zwischendurch ein großes Bedürfnis nach Ruhe und Rückzug haben, lieben diesen besonderen Raum. Ein „Leseschrank“ (mit einem Sitzplatz) garantiert die ungestörte Reise ins Land der Bilder, Geschichten oder Träume. Auf dem Teppich treffen

sich kleine Erzähl- oder Vorlesegruppen. Spielecken mit wechselnden, sprachanregenden Materialien ermöglichen die Beschäftigung allein oder mit anderen – immer in einer ruhigen Atmosphäre.

Uns Erwachsene unterstützt dieser Ort immer wieder bei der intensiven, zielgerichteten Beobachtung einzelner Kinder.

Flure, Spiel- und Erzählecken

In der Kita werden mehrere Flurbereiche von den Kindern als besondere Erlebnisräume genutzt. Mal ermöglichen sie „bewegte“ Spiele, mal eine ruhige Beschäftigung allein, zu zweit oder in der kleinen Gruppe. Ein Bereich in der 1. Etage eignet sich durch seine Gestaltung vorrangig als Vorlese- und Erzählecke für Kinder und Erwachsene.

In der Krippe wird der große Eingangsbereich nicht nur als Bewegungsraum und Versammlungsort genutzt – hier treffen sich die Kinder auch in kleinen Spiel-, Erzähl- oder Musiziergruppen.



Das Außengelände

Wir betrachten unser Außengelände als sinnlichen Lebensort, lebendigen Spielraum und wichtigen Lern- und Bildungsort – und somit als eine große Lernwerkstatt. Das Außengelände ist eine Ergänzung zu allen Erlebnisräumen im Haus und stellt auch draußen den Kindern vielfältige Aktionsmöglichkeiten zur Verfügung. Um hier eine alters-



entsprechende Umgebung zu gestalten und gleichzeitig Sicherheit und Geborgenheit zu garantieren, entschieden wir uns für einen Krippen- und einen Kitabereich.

Alle Kinder können an unterschiedlichen Plätzen die Natur in ihrer Vielseitigkeit entdecken. Farben und Formen, Düfte und Geräusche, Licht und Schatten, Wärme und Kälte sind zu jeder Jahreszeit sinnlich erfahrbar. Der Rhythmus der Natur und die stete Veränderung der Umgebung führen zu immer neuen Beschäftigungen und Erkenntnissen. Das Erforschen der Elemente Erde, Wasser, Luft hat große Bedeutung. Die unmittelbaren, sinnlichen Reize in der

„Naturwerkstatt“ schärfen die Wahrnehmung und fördern ein Denken in Zusammenhängen. Ein kleines Kräuter-, Obst- und Gemüsegärtchen mit Insektenhotel wird insbesondere von den Vorschulkindern gepflegt. Hier bietet sich die Chance, die Themen „Ernährung“ und „Ökologie“ altersgemäß ins Blickfeld zu rücken und eine Basis für das Umweltbewusstsein zu schaffen.

Es gibt Sandkästen und Sandmulden, Rasenflächen, erdige Plätze unter großen Bäumen, gepflasterte Wege und Ruhe- und Rückzugsorte. Sitzcken sind im Sommer ein Platz für gemeinsames Essen und Trinken, für Spiel- und Bastelaktionen oder auch für wartende Eltern und Großeltern.

Mit wechselnden Naturmaterialien (z.B. Hölzer, Steine), Alltagsmaterialien (z.B. Kartons, Papprollen, Tücher) oder selbst gesammelten Naturschätzen (z.B. Zweige, Kastanien, Blätter) machen Kinder und Erwachsene das Außengelände immer wieder zur „Baustelle“ oder zum „Kreativraum“. Sie nutzen es für ihre phantasievollen Rollenspiele, für Musik, Sing- und Tanzspiele. In der Krippe regt ein „Sinnesgarten“ mit unterschiedlichen Materialien zum Erforschen an. Überall und zu jeder Jahreszeit entstehen außerdem neue, lebendige Spiellandschaften, weil Kinder ihre Vorstellungen und Ideen verwirklichen.



Das Außengelände bietet außerdem, neben der Turnhalle, die optimalen Rahmenbedingungen für Bewegung mit all seinen Facetten. Die natürliche Umgebung mit Hügeln und Mulden unterstützt die Bewegungsfreude der Kinder. Wir stellen zusätzlich fest installierte Spielgeräte zum Klettern, Schaukeln, Balancieren und wechselnde, bewegungsanregende Spielzeuge (z.B. Springseile, Fußbälle, Pedalos) zur Verfügung. Viele Spielorte draußen fordern Kinder heraus, sich mit ihrem ganzen Körper auf eine Sache einzulassen. Die Nutzung der unterschiedlichen Kinderfahrzeuge stellt beispielsweise einige Kinder vor neue Herausforderungen, der sie sich mal alleine stellen und

für die sie auch mal die Ermutigung und Hilfe der Erwachsenen brauchen.

Ob durch Entdecken und Benennen der vielen Naturphänomene, durch immer neue Begegnungen mit anderen Kindern oder durch abwechslungsreiche Bewegungsspiele – das Außengelände leistet einen wichtigen Beitrag zur Sprachanregung und Sprachförderung.

Da die anregungsreiche Umgebung des Außengeländes die Neugierde immer wieder neu entzündet, gewährt es uns Erzieher/innen eine zusätzliche Chance, die Denk- und Handlungsprozesse einzelner Kinder genau zu beobachten. Die elementaren Erfahrungen mit der Natur und die besonderen, wenig eingeschränkten Bewegungsmöglichkeiten spiegeln viel von den individuellen Lern- und Entwicklungswegen der Kinder wieder. So können wir ein weiteres, pädagogisches Vorgehen und eine angemessene Form der Begleitung und Unterstützung planen.

Um weitere Spiel- und Lernorte kennen zu lernen, machen Krippen- und Kitakinder regelmäßig Ausflüge in die Umgebung des Zentrums. So eine Aktion kann ein wichtiges Gemeinschaftserlebnis für die gesamte Bezugsgruppe sein oder ein erfahrungsreiches Erlebnis für eine kleine Projektgruppe. Wir bemühen uns, Kinder schon früh mit dem Umfeld vertraut zu machen, um später die Zugehörigkeit zu einem Stadtteil und das Eingebundensein in das Gemeinwesen als etwas Positives und Bereicherndes wahrnehmen zu können.

» Entwicklungs- und Bildungsdokumentationen «

Beobachtungen

Die Beobachtung ist die Grundvoraussetzung, um individuelle Entwicklung zu dokumentieren. Erzieher/innen in allen Gruppen und Räumen haben das Ziel, jedes einzelne Kind mit seiner gesamten Persönlichkeit wahr zu nehmen. Dabei helfen spontane Situationsbeobachtungen und auch gezielte Beobachtungen mit schriftlichen Vorgaben (interne Beobachtungsbögen). Die Dokumentation ermöglicht den wichtigen Austausch mit den anderen Fachkräften und den Eltern.

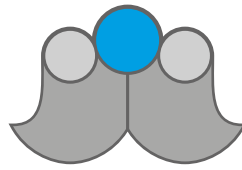
Portfolios

Wir versuchen mit unseren Erlebnisbüchern, so genannten Portfolios, Entwicklung und Bildung der einzelnen Kinder sichtbar zu machen. Dazu gehören Fotos, unsere schriftliche Beobachtungen und Gedanken, Zitate, Dialoge, Zeichnungen und kleine Kunstwerke der Kinder. Es sind Momentaufnahmen aus den verschiedenen Erlebnisbereichen, die aber viel von der Persönlichkeit des Kindes und seiner Kompetenzentwicklung wieder spiegeln. Sie eröffnen uns und den Eltern Perspektiven für die weitere Entwicklungsbegleitung, für die Nutzung von Ressourcen (Stärken und Vorlieben der Kinder) und für die Form der Unterstützung und Förderung. Die Bücher sind Eigentum der Kinder, sie bestimmen, wer sie neben den Eltern und uns Erzieher/innen anschauen darf.

„Sprechende Wände“

Viele Wände in Kita und Krippe „erzählen“ in Bild und Wort etwas von den Aktivitäten der Kinder, von den Erfahrungen eines Kindes und von Gruppenerlebnissen, von einmaligen Aktionen und von langen Projekten. Hier erhalten Eltern und Interessierte Einblicke in den Alltag der Einrichtung. Kinder aller Altersstufen vertiefen mit den Dokumentationen ihre Erfahrungen und nehmen Projektentwicklungen verschärft wahr. Erwachsene und Kinder gestalten diese Dokumentationen gemeinsam.





Ev. Familienzentrum Eversburg

der St. Michaelis Gemeinde

begegnen · begleiten · bilden

» Ev. Familienzentrum Eversburg – Begegnung Begleitung Bildung «

Schwerpunkte und Ziele des Zentrums

Erfahrungen in Kita, Krippe und Kirchengemeinde, so wie der Austausch mit Menschen im Stadtteil führten zu der Einschätzung, dass viele Familien im Stadtteil Unterstützung und Begleitung im unmittelbaren Lebensumfeld und im Gemeinwesen benötigen. Das bewirkte den schrittweisen Aufbau eines Familienzentrums, ausgehend von der Kindertagesstätte. Es ergaben sich folgerichtig die Schwerpunkte der Zentrumsarbeit:

Begegnung, Begleitung, Bildung.

Das Zentrum lädt mit seinen offenen Angeboten zur **Begegnung** ein, kann so grundlegende Voraussetzungen für hilfreiche **Begleitungen** schaffen und unterstützt eine nachhaltige **Bildung** von Kindern und Erwachsenen. Es trägt zur Stärkung der Familien bei und leistet einen wesentlichen Beitrag zur angestrebten Chancengleichheit.

Die pädagogische Konzeption der multikulturellen Kita und Krippe mit ihren Schwerpunkten (Offene Arbeit, Lernwerkstattarbeit, Ganzheitliche Sprachförderung) beeinflusst auch die Arbeit des gesamten Familienzentrums. Bei der Entwicklung der Angebotsinhalte und -formen wird genau hier angeknüpft: Öffnung nach innen und außen, Werkstattarbeit die kleine und große Menschen zu Künstlern und Forschern werden lässt, Aktionen, bei denen Menschen „ins Gespräch kommen“. Familien-, bildungs- und gesundheitspolitische Aspekte finden ebenso Beachtung, wie das evangelische Profil. Berücksichtigt werden außerdem die bereits vorhandene Angebotsstruktur im Stadtteil und die Zeit- und Raumkapazitäten des Zentrums.

Die Arbeit mit Kindern und Erwachsenen im Stadtteil orientiert sich unter anderem an den Empfehlungen der Diakonie/Niedersachsen und der Ev. Aktionsgemeinschaft für Familienfragen in Niedersachsen.

Siehe: „Im Mittelpunkt - Familien(zentren)“/ Netzwerke zur Stärkung von Familien und zur Förderung von Kindern“

Begegnungsorte für alle Generationen

Das Familiencafé

Das Café findet an jedem ersten Donnerstag im Monat von 15.00 – 17.00 Uhr im Gemeindehaus statt und ist ein offener Treffpunkt für alle Generationen. Zum Angebot gehören eine Kinderspielecke für die Jüngsten im Raum und eine „Bewegungsbaustelle“ für die älteren Kinder in der Turnhalle. Ein Team ehrenamtlicher Mitarbeiterinnen ist für die Vorbereitung und Begleitung des Angebotes verantwortlich. Die Kinderbetreuung in der Turnhalle übernehmen im Wechsel Jugendgruppenleiterinnen aus der Gemeinde und Kitapraktikantinnen.

Mit einer Bücherecke, in der man gegen eine Spende gebrauchte Kinder- und Erwachsenenliteratur erwerben kann, wird der konzeptionelle Schwerpunkt der Kita und Krippe „Sprachförderung“ aufgegriffen.

Das Familiencafé bietet gute Voraussetzungen für die Begegnung und die Kommunikation aller Generationen. Darüber hinaus versteht es sich auch als niederschwelliges Angebot für Beratung in besonderen, familiären Situationen und Lebensphasen. Die Mitarbeiterinnen des Cafés, sowie die Koordinatorin des Zentrums stehen zeitweise als Ansprechpartnerinnen zur Verfügung und sind befähigt, Informationen zu entsprechenden, weiterführenden Beratungsangeboten zu geben. Für neu zugezogene Familien und Senioren bietet das Café eine gute Chance, um erste Kontakte zu knüpfen. Die Kita- und Krippenleiterinnen weisen bereits bei Anmeldungen auf dieses Angebot hin.

Die im Café geknüpften Kontakte der Besucher/innen werden häufig die Basis für weiterführende Beziehungen und gegenseitige Unterstützungen. Je nach Wunsch und Interessen der Cafébesucher/innen werden Referenten eingeladen, die Informationen und Anregungen geben aus dem Bereichen Gesundheit, Erziehung, Bildung. Dabei geht es immer nur um kurze Impulsreferate oder die Präsentation von Spiel- und Lernmaterialien, so dass die entspannte Atmosphäre des Cafés erhalten bleibt.

Unabhängig von sozialer, kultureller und religiöser Herkunft können sich hier im Café Menschen aus Gemeinde und Stadtteil füreinander öffnen und Unsicherheiten und Barrieren überwinden.



Stehcafé am Morgen

Auch dieser monatliche Treffpunkt im Eingangsbereich der Kita ermöglicht Begegnung und Austausch. Die Koordinatorin, so wie die Fachkraft der Familiensprechstunde, begleiten das Angebot.

Treffen mit Seniorengruppen der Gemeinde

Die Kitakinder besuchen die Seniorenkreise der St. Michaelis-Gemeinde, beteiligen sich an der Gestaltung von Geburtstagsfeiern und Adventsnachmittagen oder laden die Seniorinnen in ihre Kita ein. Es gibt traditionelle,

wiederkehrende und neue, entwicklungswürdige „Berührungspunkte“ zwischen Jung und Alt. Die intensiven Beobachtungen bei allen Begegnungen führten zur Überzeugung, dass Veranstaltungen dieser Art für alle Beteiligten wertvoll sind. Wir erkennen die Selbstverständlichkeit, mit der Kinder den Kontakt herstellen, aber auch ihre wachsende Sensibilität für das Alter und die damit einher gehenden Veränderungen. Auf beiden Seiten nehmen wir die große Offenheit und die Freude am Zusammensein wahr.

Besuche im „Atterhof“ (Seniorenwohnanlage)

Die regelmäßigen Besuche der Kinder im benachbarten Haus für Senioren sind zu einem weiteren „Berührungspunkt“ zwischen Jung und Alt geworden. Beim gemeinsamen Basteln, Spielen, Singen und bei Gesprächen, ist auch hier die genannte Freude bei allen Beteiligten spürbar.

Beim wöchentlichen Boulespiel auf dem Gelände der St. Michaelisgemeinde treffen sich Tagesgäste der Seniorenwohnanlage, Gemeindeglieder, Stadtteilbewohner/innen und Kitakinder.

Begleitung auf dem Weg durch die Familienzeit

Familienprechstunde

(Kooperation mit VAMOS / Verband ambulanter Hilfen Osnabrück und Ev. Familienbildungsstätte)

Neben dem Elterncafé, das auf unterschiedliche Weise eine Begleitung während der Familienzeit anbietet, steht Eltern vor allem die Familienprechstunde zur Verfügung. Einmal monatlich findet eine offene Sprechstunde im Zentrum statt. In Elterngesprächen, an Elternabenden und im Elterncafé wird dieses Angebot vorgestellt. Ziel des Angebotes ist es, Eltern den ersten Kontakt zur Beratungsstelle möglichst zeitnah und vor Ort zu ermöglichen und Schwellenängste zu senken. Wenn es erforderlich ist, wird von hier aus der Kontakt zu entscheidenden, anderen Fachdiensten hergestellt.

Integrierte Beratungsangebote

Beschränkt sich der Beratungsbedarf der jungen Familien auf alltagspraktische Fragen und pädagogische Themen, stehen selbstverständlich auch die Fachkräfte der Kita und Krippe zur Verfügung. Auf der Basis einer Erziehungs- und Bildungspartnerschaft, die nicht ab- und ausgrenzt, findet ein regelmäßiger Austausch zwischen Eltern und Erzieherinnen statt. Gespräche, wo es um die Entwicklung des einzelnen Kindes oder auch um die individuelle Familiensituation geht, finden kurzfristig, nach Absprache und an regelmäßigen Elternsprechtagen statt. Gerade um die sehr unterschiedlichen Lebens- und Erfahrungswelten von Kindern und Eltern in einer multikulturellen Einrichtung wahrnehmen zu können, brauchen wir den intensiven Austausch. Eltern bitten um Beratung, sind aber gleichzeitig auch für uns unverzichtbare Berater/innen. Nur da, wo sie uns Einblicke gewähren in ihren (oftmals für uns fremden) Lebensalltag, können wir dieses Wissen sinnvoll in unserer pädagogischen Arbeit berücksichtigen.

Alle Mitarbeitenden sind informiert über weitere Beratungs- und Therapiemöglichkeiten, so wie über Angebote der Gesundheits- und Bewegungsförderung in der Umgebung oder erreichbarer Nähe (Praxen für Ergotherapie, Logopädie, Sportvereine im Stadtteil usw.). Wenn nötig, helfen sie Kontakte herzustellen.

Therapieangebote

Externe Fachkräfte führen als Kooperationspartner regelmäßig Angebote im Zentrum durch. Dazu gehören Praxen für Frühförderung und Entwicklungsberatung und für Ergotherapie. Vielfältige Faktoren bei der Alltagsbewältigung und das Unvermögen, Beruf und Familie in Einklang zu bringen, erschweren Eltern häufig den Zugang zu weiterführenden Fördermaßnahmen. Dazu gehören auch Sprachbarrieren, die für viele Erwachsene nur schwer zu überwinden sind und die den Gang in eine Praxis verhindern. In Kita, Krippe und Zentrum integrierte Therapieangebote für Kinder bieten da eine hilfreiche Unterstützung.

Die Kooperation mit einer Praxis für Logopädie erleichtert Eltern und Erzieherinnen eine gute Entwicklungsbegleitung der Kinder.

Erziehungslotsen (Kooperation mit der Ev. Familienbildungsstätte)

Die Familienbildungsstätte bietet das Projekt an, in dem sie Ehrenamtlichen die Qualifizierung zu Erziehungslotsen ermöglicht. Diese Erwachsenen gehen dann für ca. 3 Stunden wöchentlich in eine Familie, beraten Eltern, unterstützen in Alltagsfragen, begleiten die Kinder, sind Gesprächspartner und helfen beim Aufbau eines sozialen, familienunterstützenden Netzwerkes. Da, wo in Elterngesprächen das Bedürfnis nach Unterstützung signalisiert wird, oder wo Erzieherinnen den Eltern dieses Angebot vorstellen, weil sie z.B. über eine schwierige, familiäre Situation informiert sind – kann mit dem Einverständnis aller Beteiligten eine erste Begegnung von Mutter / Vater und Erziehungslotsin in den Räumen des Zentrums stattfinden. Die Projektleiterin und die Koordinatorin des Zentrums begleiten diese erste Kontaktaufnahme und den Austausch. Wenn von beiden Seiten gewünscht, wird das nächste Treffen in der Familie vereinbart. Das Projekt der Familienbegleitung ist nicht zeitlich begrenzt. Es kann jederzeit durch die Beteiligten beendet werden.

EMIL (Kooperation mit dem Verein UNIKATE e. V.)

Das „Ehrenamtliche Mentorenprojekt für individuelles Lernen“ richtet sich an Kitakinder, denen eine zusätzliche Entwicklungsbegleitung, nach der Einschätzung von Eltern und Erzieherinnen, sehr gut tun würde. Junge Erwachsene, die sich in der letzten Phase der Erzieherausbildung befinden, begleiten ein Kind während der Betreuungszeit in der Kita. Sie geben ein Jahr lang individuell ausgewählte Anregungen und ermutigen zur Selbstbildung. Zum Projekt gehört der regelmäßige Austausch mit den Fachkräften der Kita und den Eltern, sowie mit den Pädagogen vom Kooperationspartner / Verein UNIKATE e. V..

Bewegungsangebote

Das Bewegung und Psychomotorik eine entscheidende Rolle bei den Selbstbildungsprozessen unserer Kinder spielen, ist längst unumstritten. In unserer Kita- und Krippenkonzeption (siehe Erlebnisbereiche) findet das selbstverständlich Berücksichtigung – nicht immer aber im Familienalltag. Auch als Präventionsmaßnahme im Rahmen einer Gesundheitsvorsorge wird Bewegung oftmals nicht genügend wahrgenommen. Selbst da, wo im Elternhaus die Bedeutung von ausreichender Bewegung für die Entwicklung gesehen wird, ist es dennoch für Eltern nicht leicht, die entsprechenden Voraussetzungen zu schaffen. Zum Programm des Zentrums (siehe Flyer) gehören darum verschiedene, wechselnde Bewegungsangebote (z. B. Schwimmen) – vorrangig für Kinder. Wir beteiligen uns aktiv an den regelmäßig stattfindenden Stadtteilsten, die unter das Motto „Spiel

und Sport“ gestellt werden. Hier bietet sich eine gute Chance, Eltern die Sportangebote des Stadtteils und des Familienzentrums vorzustellen und erste Kontakte zu den Sportvereinen zu vermitteln.

Bildungsangebote für Kinder, Eltern und Großeltern

„Bücherwürmer und Leseratten“

In unserem Kindergartenalltag begegnen Kinder täglich der Literatur und den vielen Facetten der Sprach- und Schreibkultur. Das wird in allen Bildungsbereichen und allen Funktionsräumen der Offenen Arbeit sichtbar und gilt für die Jüngsten ebenso, wie für die Ältesten in der Übergangsphase Kita/Schule. Vor dem Hintergrund, dass in vielen Familien Deutsch als Zweitsprache erlernt wird, erlangen die ganzheitliche, integrierte Sprachförderung und die schrittweise Hinführung zur Literatur eine große Bedeutung. Wir sind uns der Verantwortung in diesem Bereich bewusst und stimmen auch unser Angebot im Familienzentrum darauf ab.

Einmal in der Woche findet ein Nachmittag rund um die Lese- und Buchkultur statt. Kinder im Alter von 3 – 10 Jahren, mit sehr unterschiedlichem sozialem und kulturellem Hintergrund, treffen sich in den Räumen der Kita. Es gibt Vorlesezeiten, Spiele und kleine Basteleien (z.B. Lesezeichen) zum Thema Buchkultur – und vor allem – ganz viele, intensive Gespräche. Vorstellungen im Bilderbuchkino gehören mehrmals jährlich zum Programm.

Ca. 12 ehrenamtliche Vorleser/innen übernehmen, gemeinsam mit einer Mitarbeiterin des Zentrums, die Gestaltung der „Bücherwürmerzeiten“. Das bedeutet jeweils 5 – 6 Erwachsene sind donnerstags aktiv. Es besteht eine Kooperation mit der Stadtbibliothek Osnabrück und mit dem Verein „Lesewelt e. V.“. Daher entstand der große Kreis von Ehrenamtlichen, die mit ihrer eigenen Liebe zum Buch Kinder „anstecken“ möchten und das Anliegen und die Ziele des Familienzentrums unterstützen wollen. Zwischen den Kindern, die regelmäßig kommen, und den Erwachsenen (fast alle im Rentenalter), die von Anfang an dabei sind, haben sich vertrauensvolle Beziehungen entwickelt. Die Erfahrung zeigt, dass sie unverzichtbar sind für den Dialog, der durch das Betrachten und Vorlesen angeregt wird. Das ist in hohem Maße bei Kindern mit Entwicklungsverzögerungen erkennbar.



Jedes Jahr nehmen wir mit besonderen Vorleseaktionen am „Bundesweiten Vorlesetag“ teil. Ein- bis zweimal jährlich gestalten haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter/innen eine „Vorlesenacht“ mit besonderem Programm (Lesen, Spielen, Essen usw.) für 5 – 10 jährige Kinder in den Räumen des Zentrums.

Mit regelmäßigen Buchausstellungen und dem Verkauf gebrauchter Literatur (siehe Familiencafé) versuchen wir Eltern in die schrittweise Hinführung zur Buchkultur einzubinden.

Ein Buchgeschenk, das alle Familien bei der Anmeldung in der Kita erhalten, setzt ebenfalls Zeichen. Die kleine Begrüßungsgeste unterstreicht den Stellenwert des Buches in unserem Kitaalltag.

Atelierangebote

Die „Offene Arbeit“ ermöglicht Kindern in allen Räumen der Kita und Krippe zu Forschern, Handwerkern und Künstlern zu werden. Darüber hinaus finden Kinder im Atelier durch eine Vielfalt von Materialien und entsprechenden Werkzeugen besondere Herausforderungen. Das Experimentieren mit der eigenen Phantasie und Kreativität, die Erfahrung mit neuen Ausdrucksmöglichkeiten, aber auch das erfolgreiche Erlernen von Fertigkeiten und Techniken, stärken das Selbstvertrauen der Kinder. Mit diesem Wissen nehmen wir Kreativangebote für Kinder und Erwachsene im Stadtteil in unser Programm auf, sie finden als Projekte zwei- bis dreimal jährlich statt. Dazu gehören das Basteln von Laternen oder Schultüten und im Rahmen der Übergangsgestaltung Kita/Schule das Anfertigen von kreativen Lernspielen für die Schuleingangsphase.

Musikkurse

Ein Musiker bietet mehrmonatige Musikkurse für Kinder von 4 – 6 Jahren an. Einmal in der Woche machen die Kinder beim angeleiteten Singen und Musizieren Erfahrungen mit den Grundelementen der Musik. Für die Teilnahme an diesem Angebot ist eine verbindliche Anmeldung durch die Eltern und die Zahlung einer Kursgebühr erforderlich. Der Kursleiter identifiziert sich mit den Zielen des Zentrums und ist bereit, sich mit Kurskindern an der Gestaltung von Festen und besonderen Aktionen zu beteiligen.

Abenteuerzeit

Wir verstehen diese Angebote, die einmal im Jahr an einem Samstagnachmittag stattfinden und unter einem bestimmten Thema (z. B. „Gespenster- und Hexennacht“, „Indianerleben“) stehen, als „geschenkte Zeit“ für Kinder und Väter – Zeit um Beziehungen zu stärken, die manchmal durch Alltagsbelastungen geschwächt sind. Außerdem greifen wir damit den Wunsch vieler Eltern nach Kontakt und Austausch auf. Wir beugen der Abgrenzung, auf Grund des sozialen Milieus, des kulturellen Hintergrundes und der Religionszugehörigkeit unterschiedlicher Elterngruppen, vor.

Zielgruppe des Angebotes sind nicht nur Väter, da der Anteil alleinerziehender Mütter im Stadtteil sehr hoch ist. Willkommen sind auch Großväter, Patenonkel oder andere männliche Bezugspersonen der Kinder, denn gerade für solche Beziehungen kann die „geschenkte Zeit“ sehr bereichernd sein.

„Michaelis – Koch- und Backstube“

Wenn Kinder zum gemeinsamen Kochen, Backen und Essen zusammenkommen, so geschieht das immer auch unter einem gesundheitspolitischen Aspekt. Kinder, die Erfahrungen bei der Zubereitung von Speisen und beim Umgang mit Nahrungsmitteln machen, erleben eine Alternative zur Ernährung mit Fertigprodukten. Darüber hinaus erleben sie, dass Essen und Trinken ein genussvolles Tun ist und meistens auch mit Begegnung und Kommunikation verbunden ist.

Das Zentrum greift auch hier die pädagogischen Ansätze der Kita und Krippe auf und lädt daher 3 – 4 mal im Jahr Schulkinder in die „Michaelis Koch- und Backstube“ ein. Unter der Anleitung eines Fachfrauenteam (Hauswirtschafterin der Kita u. 2 Ehrenamtliche) werden zur Jahreszeit passende Speisen hergestellt. Die Nachmittage stehen unter entsprechenden Themen wie „Frische Frühlingküche“, „Herbstlich und herzlich“, „Gesund und lecker – Brotaufstriche“, „Kreative Kürbisküche“ usw.. Das Angebot endet mit einem gemeinsamen Abendessen, an dem Eltern oder Großeltern teilnehmen können.

Ziel ist es auch hier, Familien mit Migrationshintergrund durch eine gemeinsame Zubereitung von internationalen Speisen noch mehr in die gemeinsamen Aktionen einzubinden. Auf diese Weise kann das Angebot ein Interesse an den unterschiedlichen, erkennbaren Essgewohnheiten verstärken und so zur gegenseitigen Wertschätzung beitragen. Eine gute Motivationshilfe für Mütter ist die Mitarbeit im Fachfrauenteam.

Die „Koch- und Backstube“ findet auch als Väter/Großväter-Kinder-Aktion oder als Themennachmittag (z.B. „Speisen aus anderen Kulturen“) statt.

Gemeinsame Bildungsangebote Kita / Schule

Die Zusammenarbeit der Kita St. Michaelis und der Grundschule Eversburg konnte sich kontinuierlich weiter entwickeln. Anstoß gibt die schulische, für viele Kinder verpflichtende, Sprachförderung, die von einer Lehrerin in der Kita durchgeführt wird. Sie geschieht nach dem Prinzip des ganzheitlichen Lernens und integriert sich auf diese Weise sehr gut in den Kitaalltag und die pädagogische Konzeption. Während des niedersächsischen Projektes „Brückenjahr“ konnte die Kooperationsarbeit ausgeweitet werden und ein gemeinsames Bildungsverständnis beider Institutionen erarbeitet werden. Die personellen und zeitlichen Ressourcen verringerten sich leider mit Abschluss des Projektes – geblieben aber ist die unverzichtbare, individuelle Entwicklungsbegleitung der Kinder in der Übergangsphase, die von Erzieherinnen und Lehrerinnen gemeinsam übernommen wird.

Diese Begleitung beinhaltet den regelmäßigen Austausch im letzten Kitajahr, gemeinsame Elterngespräche und Elternabende, die Zusammenarbeit von Kita, Schule und anderen Institutionen (z.B. Förder-schulen, Vorschulklassen usw.) und Evaluationsgespräche im letzten Halbjahr des ersten Schuljahres. Die Elternarbeit wurde in unserer multikulturellen Einrichtung durch die enge Kooperation stark aufgewertet. Da, wo von uns signalisiert wird „Wir haben gemeinsam euer Kind mit seinen Stärken, Begabungen, aber auch mit seinen besonderen Entwicklungsbedürfnissen im Blick“ – da gelingt es uns leichter, eine vertrauensvolle Partnerschaft zu Familien mit und ohne Migrationshintergrund aufzubauen.

Bewährt haben sich für die Übergangsgestaltung die mehrmals jährlich stattfindenden, instituti-onsübergreifenden Bildungsangebote, mit denen die Kinder selbst eine „Brücke“ schlagen zwischen Kita und Grundschule. Grundschüler und Lehrkräfte machen sich beispielsweise im Sachkundeunterricht mit

einem Thema vertraut, erarbeiten Methoden, mit denen sie das erworbene Wissen an andere weitergeben können und kommen in die Kita. An verschiedenen Spiel- und Lernstationen experimentieren und forschen Vorschul- und Schulkinder gemeinsam mit „Mit Kopf, Herz und Hand“.

Um die Vielfalt der Begabungen und Vorlieben bei Kitakindern, ebenso wie bei Schulkindern, ins Blickfeld zu rücken, treffen wir uns in kleinen, „gemischten“ Gruppen und werden gemeinsam aktiv: bei der Gartenarbeit in der Kita, bei Nachmittagen im Seniorenheim des Stadtteils, in Theater- und Tanzgruppen... Im Kooperationskalender, der jährlich in einer Arbeitsgruppe von Erzieherinnen und Lehrerinnen aktualisiert wird, finden sich alle geplanten Angebote und Termine.

Themenabende für Eltern, Großeltern, Interessierte

Neben den Gruppenelternabenden der Kita und Krippe bieten wir im Zentrum 2 – 3 Themenabende pro Jahr für Eltern, Großeltern und andere interessierte Erwachsene im Stadtteil an. Die Themen ergeben sich aus der Kooperation mit Eltern und ihren aktuellen Bedürfnissen, unseren Erfahrungen im Krippen- und Kitaalltag und einer Bedarfsermittlung, die sich unter anderem auf die Sozialraumdaten der Stadt Osnabrück bezieht.

» Zusammenarbeit im Team «

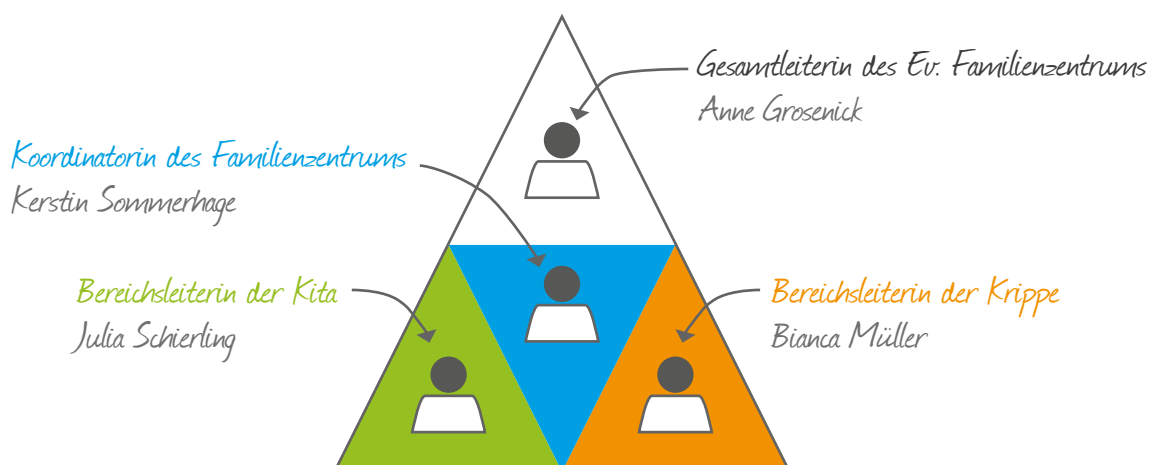
Wir sind sicher, dass nachhaltige Bildung nur da stattfindet, wo Erwachsene mit ihrer Haltung und ihrem Handeln den Kindern ein Beispiel geben. Daher bemühen wir uns auch im Team um eine Haltung, die von Achtsamkeit und Offenheit geprägt ist und somit um einen wertschätzenden, sorgsamem Umgang miteinander. Das wirkt positiv auf die Atmosphäre in unserem großen Haus und stärkt uns selbst im Berufsalltag.

Regelmäßige Fortbildungen, die Mitarbeit in pädagogischen Arbeitskreisen und die jährlichen, gemeinsamen Studientage ermöglichen uns, die Qualität unserer pädagogischen Arbeit stetig weiter zu entwickeln. Wir blicken außerdem immer wieder „über den Tellerrand“ und bemühen uns, die Familienarbeit den erkennbaren Bedarfen anzupassen. Ein Beleg für unsere qualitativ gute Arbeit in allen Bereichen unseres Zentrums sind Auszeichnungen, wie z. B. „Vielfalt als Chance“ und „verbal“ Sprachliche Bildung im Alltag. Dazu tragen alle Mitarbeiter/innen mit ihren Kompetenzen und individuellen Stärken bei – aber auch ein Gesamtteam, das zielorientiert einen gemeinsamen Weg geht.

Regelmäßige Teambesprechungen im Kita- und im Krippenbereich, sowie im Gesamtteam, garantieren die gemeinsame Planung, die Koordination, die Reflektion und die Auseinandersetzung mit pädagogischen Themen. Teamsitzungen rücken bei Bedarf einzelne Kinder ins Blickfeld (Fallbesprechungen).

In den Verfügungszeiten (Zeiten ohne Betreuungsaufgaben) findet der Austausch unter den Gruppenerzieher/innen und unter den Fachfrauen/männern der einzelnen Erlebnisräume statt. Dieser Austausch ist ein unverzichtbarer Teil der individuellen Entwicklungsbegleitung aller Kinder und dient der Vor- und Nachbereitung der pädagogischen Arbeit.

Das morgendliche „Blitzlicht“ dient der Weitergabe aktueller Informationen sowie der Planung und Koordination. Es gibt eine gut organisierte und funktionierende Zusammenarbeit zwischen der Gesamtleiterin des Ev. Familienzentrums, den Bereichsleiterinnen der Kita und Krippe und der Koordinatorin des Familienzentrums. Das Kita- und Krippenteam unterstützt mit fachlicher Kompetenz und Engagement die familienorientierte Arbeit.



» Haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter/innen «

Mit acht Wochenstunden, finanziert von Stadt und Kirche, koordinieren wir die Angebote im Familienzentrum und bemühen uns, dem Spektrum an Aufgaben gerecht zu werden. Wir nutzen dafür unter anderem die unverzichtbare, intensive Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen. Es ist uns gelungen, Ehrenamtliche aus unterschiedlichen Generationen zu gewinnen, die mit ihren Kompetenzen eine gute Zentrumsarbeit ermöglichen: Senioren gestalten beispielsweise das Treffen der „Bücherwürmer“ und andere Angebote zum Thema „Buchkultur“, Kirchenvorstandsmitglieder und andere Ehrenamtliche aus der Kirchengemeinde übernehmen Vorbereitung und Begleitung des Familiencafés oder beteiligen sich aktiv am Väter-Kinder-Nachmittag. Jugendgruppenleiterinnen oder Praktikanten übernehmen während des Cafés die Kinderbetreuung, Kitamütter arbeiten – zusammen mit der Hauswirtschafterin der Kita – in der „Michaelis – Koch- und Backstube“...

Das ehrenamtliche Engagement erfordert Begleitung, Unterstützung und Wertschätzung durch uns als pädagogische Fachkräfte. Dieser Erfahrungswert prägt unsere Zentrumsarbeit. Unser Ziel ist es, Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund in noch größerem Maße in die verschiedenen Aufgaben mit einzubinden. Ein von Haupt- und Ehrenamtlichen der Kirchengemeinde entwickeltes „Ehrenamtskonzept“, unterstützt bei der Gewinnung von Ehrenamtlichen und bei der Zusammenarbeit. Es ermöglicht gleichzeitig die sinnvolle Verknüpfung von Gemeinde- und Zentrumsarbeit.

Der Ausschuss Familienzentrum, dem der Pastor und zwei weitere Vertreter/innen des Kirchenvorstandes, so wie die leitenden Mitarbeiterinnen des Zentrums, angehören, begleitet die Arbeit.

» Kooperationen «

Erziehungspartnerschaft mit Eltern

Die wichtigsten Partner für eine individuelle Entwicklungsbegleitung aller Krippen- und Kitakinder sind für uns die Eltern. Ein regelmäßiger Austausch ist unverzichtbar. Manchmal reicht eine kurze Absprache, darüber hinaus sind zusätzliche, ausführliche Gespräche zwischen Eltern und Erzieher/innen mit vorheriger Terminabsprache und an den Elternsprechtagen erforderlich.

Die Angebote des Familienzentrums (z. B. Familiensprechstunde) dienen der weiterführenden Beratung und Unterstützung. Bei Bedarf und auf Wunsch stellen wir den Kontakt zu anderen Therapieinstitutionen her oder veranlassen sonderpädagogische Fördermaßnahmen für einzelne Kinder.

Elternabende in den Gruppen dienen vorrangig dem Austausch und der Weitergabe wichtiger Informationen. Offene Zentrumsabende (mit Referenten) greifen das Interesse an Themen aus den Bereichen Familienalltag, Pädagogik, Gesundheit, Ernährung usw. auf.

Ein gewählter **Elternbeirat** unterstützt die Arbeit der Einrichtung. Beiratsmitglieder können als Ansprechpartner/innen für Eltern fungieren. Bei den regelmäßigen Sitzungen, an denen auch die Zentrumsleiterin und weitere Vertreter/innen des Teams teilnehmen, werden Anliegen der Eltern thematisiert, Informationen ausgetauscht und gemeinsame Aktionen der Einrichtung geplant.

Unser **Förderverein**, dem jeder beitreten kann, unterstützt die Einrichtung bei zusätzlichen Projekten und größeren Anschaffungen für den Innen- und Außenbereich.

Kooperationspartner

Um Begegnung, Begleitung und Bildung für Kinder und Erwachsene zu ermöglichen, bedarf es zahlreicher, verlässlicher Kooperationen:

- Ev. Kirchengemeinde St. Michaelis (Träger)
- Förderverein des Zentrums e. V.
- Runder Tisch Eversburg (Stadtteilforum)
- Stadt Osnabrück
- Stadtbibliothek Osnabrück
- Diakonisches Werk
- Ev. Fachschulen für Sozialpädagogik
- Ev. Stiftungen
- Uni Osnabrück
- Zebra School
- VAMOS (Verbund ambulanter Hilfen Os.)
- Hull Dance u. Events
- Bürgerstiftung Osnabrück
- Praxen für Frühförderung, Ergotherapie, Logopädie
- Nifbe (Niedersächs. Institut für frühkindliche Bildung und Entwicklung)
- Ehrenamtliche
- Grundschule Eversburg
- Sportverein Eversburg e. V.
- Präventionsverein Osnabrück
- Verein Lesewelt e. V.
- Ev. Familienbildungsstätte
- Ev. Erwachsenenbildung
- Franz-von-Assisi-Fachschule
- Seniorenwohnen Atterhof
- VFL Osnabrück
- Unikate e. V.
- P. u. M. Hull Foundation e. V.
- Bürgerverein Eversburg e. V.



» Öffentlichkeitsarbeit «

Wir sind der Meinung, dass alle, mit denen wir partnerschaftlich zusammenarbeiten so wie alle Interessierten, das Recht haben, etwas über unsere pädagogische Konzeption und das Tagesgeschehen in unserer Einrichtung zu erfahren. Wenn wir den Kita- und Krippenalltag transparent machen, so ist das gleichzeitig eine Wertschätzung der vielen, wunderbaren Aktivitäten und Ideen unserer Kinder.

Neben den internen Informationen für Familien (Elternpost, Pinwände der Gruppen, Infotisch, Infowand und digitaler Bilderrahmen im Eingangsbereich), gibt es regelmäßige Berichte im Gemeindebrief, in den Stadtteilzeitungen und in Fachzeitschriften. Alle Veranstaltungen des Zentrums werden in aktuellen Programmflyern und in Zeitungen, mit dem Hinweis auf eventuelle Anmelde-möglichkeiten, angekündigt und beworben.

Zusätzlich führen wir Fortbildungen für Pädagogen in unserem Haus durch und sind in diesem Rahmen offen (so lange unsere Arbeit mit den Kindern dadurch nicht beeinträchtigt wird) für Besuche und Hospitationen.

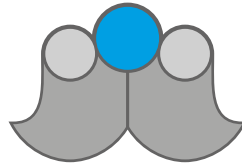


» Das Evangelische Familienzentrum Eversburg – ein Blick in die Zukunft «

Was uns Kinder und Erwachsene im Familienzentrum zurück spiegeln, lässt uns optimistisch nach vorne schauen. Wir sehen uns aber noch immer auf einem Entwicklungsweg, haben immer wieder auch Fragen und Unsicherheiten im Gepäck und vermögen nicht einzuschätzen, wo wir in einigen Jahren stehen werden und welche neuen Perspektiven sich noch ergeben.

Die Vielfalt, die durch kleine und große Menschen in den Stadtteil hinein gebracht wird, möchten wir auch in Zukunft als Bereicherung und Herausforderung betrachten – und ihr mit der Vielfalt unserer Angebote begegnen.

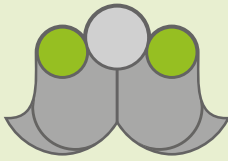
Da, wo wir durch unsere Arbeit Orte für Begegnung, Begleitung und Bildung schaffen wollen, sind wir selbst immer wieder auf Wegbegleiter/innen und tragfähige Beziehungen angewiesen, benötigen wir Begleitung und kompetente Unterstützung und sind stets aufs Neue in der Rolle der Lernenden.



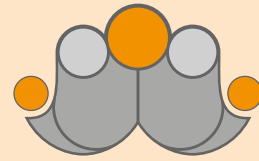
Ev. Familienzentrum Eversburg

der St. Michaelis Gemeinde

begegnen · begleiten · bilden



Michaelis **Kindertagesstätte** Eversburg



Michaelis **Kinderkrippe** Eversburg

Ev. Familienzentrum Eversburg

St. Michaelis

Triftstraße 20, 49090 Osnabrück

Tel. + 49 (541) 12 43 07

Fax + 49 (541) 9 15 49 20

Mail: st.michaelis-kita@osnanet.de

www.ev-kitas-os.de

www.michaelis-os.de

Leitung Anne Grosenick

Träger Ev.-luth. Kirchengemeinde St. Michaelis

